

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

181 (3.8.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77076)

dessen bewußt, was der Soldat in heißen Kämpfen an der Front geleistet hat und weiß, daß sein Dasein ein mühsames ist im Vergleich zu dem, was von der Heimatfront in diesem Kriege geleistet werden muß.

Wenn die Welt von den nächtlichen Angriffen britischer Flieger auf die deutsche Flugbeobachtung hört, dann setzt sie in Vergleich dazu die Kampftätigkeit unserer Luftwaffe, die für ihre Feindseligkeit nicht das Dunkel der Nacht abzuwarten braucht, sondern die sich im Zuge ihrer bemaltenen Aufklärung an hellen Tagen auf die militärischen Ziele des Feindes stützt. Wenn die Neutralität von der Tarnheit, von dem Mut und dem Schmelz erfahren, mit dem die deutschen Flieger durch das Flakfeuer der gegnerlichen Stellungen brechen, wenn sie hören, wie unsere Bomber zielender ihre schweren Schäden in die britischen Munition- und Flugzeugfabriken, auf britische Küstenbatterien, Hafenanlagen und Schiffe werfen, dann ist ihnen klar, wer allein die Gewißheit haben kann, aus diesem Kriege siegreich hervorzugehen. Und auch die Besieger der britischen DLR- und der Sidflotte, vor allem die in der Umgebung von Dover, werden in dieser Woche eine ganz neue Ängstung von der Leistungsfähigkeit der deutschen Luftwaffe bekommen haben, als sie Zeugen waren von Luftkämpfen, in denen ihre eigenen Flugzeuge von den deutschen, die den Angriff schon hinter sich hatten, abgeschossen wurden. Als sie in den frühen Morgenstunden jenes Tages die Kaufmann aus dem Hafenlande von Dover aufsteigen sahen, als sich dort ein Bomber nach dem andern auf sein Ziel stürzte, als eine furchtbare Bombendetonation nach der andern herüberrollte, da mögen sie mit Grauen an die kommenden Wunden gedacht haben, nämlich an die Zeit, in der die deutsche Luftwaffe nicht mehr ihre bemaltenen Aufklärungsfähigkeit durchführt, sondern auf Befehl des Führers zum Planmäßigen Angriff überzugehen wird. Sie mögen sich im Schrecken ausgesetzt haben, was aus Ost-England wird, wenn nicht mehr einzelne deutsche Bomber, sondern hunderte und tausende darüber hinwegziehen.

Dieser Tag ist nicht mehr fern. Auf ihn warten mehrere Millionen deutscher Männer mit vor Kampfeslust und Siegesgewißheit glühenden Herzen. Sie sind bereit, den Urteilsspruch der Geschichte an Deutschland zu vollstrecken und das zu vergelten, was die Briten den Deutschen angetan haben. Jeder Churchill mag es vielleicht immer noch nicht glauben; er wird es jedoch erleben, daß die Tausende von Bombern, die er auf die deutsche Zivilbevölkerung hat abwerfen lassen, bei der Endabrechnung vielfach vergolten werden, und zwar so lange, bis er einleibt, daß Deutschland und Italien die Mächte sind, die nunmehr das Schicksal Europas bestimmen.

Friedrich Galn.

Südpunkte auf Madagaskar?

Stockholm, 3. August.

Die britische Regierung hat an Frankreich, wie die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ aus Grenoble meldet, die Forderung gerichtet, auf Madagaskar Frotzen und Luftstützen aufzulassen zu dürfen. Ein britischer Luftstützenkreuzer haben diese Gerüchte — obwohl eine Bekräftigung noch aussteht — festen Glauben. Man befürchtet, daß London, falls Frankreich der englischen Forderung nicht entspreche, eine militärische Aktion gegen Madagaskar unternehme.

Zodestrafen für de Gaulle

Bern, 3. August.

Genève meldet aus Clermont-Ferrand: Das Militärgericht des 13. Bezirkes hat Freitag unter dem Vorsitz des Generals Frère im Abwesenheitsverfahren den General de Gaulle wegen Verleumdung, Anklages auf die Äußerung „Ich weis das Staates und die Nation ins Ausland in Kriegszustand zu locken“ und Lobes auf militärische Degradierung und um Verlust seines Vermögens verurteilt.

Das Elsaß liegt Frankreich an

Strasbourg, 3. August.

Anfrage des Elsaß liegt Frankreich! Nicht nur in Stadt und Land schreien rote Plakate eine furchtbare Anklage hinaus, eine Anklage, die das elssässische Volk gegen jene richtet, die mit den Waffen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Puppen ein niederrichtiges Genatregiment führten, Volkstum und Mutterprache auszuwischen sich bemühten, Hunderte von Volksgenossen in die Konzentrationslager verschleppten, aulten und peinigten. Hunderttausende infolge eines auf Haß und Neid, Rachgier und Ueberheblichkeit gestützten Krieges in furchtbaren Elend gestorben haben.

Am einzelnen werden die Verbrechen Frankreichs hier noch einmal feingegenigt und schließlch verurteilt, daß das Elsaß nicht von einem Volk der Rassenhände, der Völkerverhetze und des Hasses in dessen aufkommenstürzende Welt hineingezogen werden sollte, sondern daß es der Welt aller sei, hineinzuwachsen in die Neuordnung, die der Führer im Großdeutschen Reich dem Lande geben werde.

Kabinettsweiterung in London

Wenon, 3. August.

Amerikanische Mächte verbreiten eine amtliche Reutermeldung aus London, wonach Churchill den Minister für Flugzeugproduktion, Lord Beaverbrook, aufgegeben hat, als Mitglied in das Kabinettsmitglied einzutreten. Dabei soll Beaverbrook sein bisheriges Amt zu nächst nicht aufgeben. Aus anderer Quelle verlautet allerdings, daß er die Aufgabe erhalten soll, das Informatious Ministry zu übernehmen, um abzuwehren, daß der bisherige Minister Duff Cooper entlassen wird.

Der millionenschwere Jelungsminister Lord Beaverbrook dürfte sich durch die in seiner früheren Tätigkeit betriebene Kriegshefte für die Aufnahme in das Kabinettsmitglied besonders qualifiziert haben.

Deutsch-russische Beziehungen fest gegründet

Vergebliche Trübungsversuche Englands - Ueberblick Molotows über die Außenpolitik der Sowjetregierung

Moskau, 3. August.

In einer außenpolitischen Rede gab Molotow einen umfassenden Ueberblick über die auswärtige Politik der Sowjetregierung im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Weltlage und über die Beziehungen der Sowjetunion zu den einzelnen europäischen und außereuropäischen Staaten.

Im Betrachtungen über den Kriegsverlauf der letzten vier Monate schloß Molotow eine Umschau über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen der Sowjetunion zu den übrigen Staaten. An erster Stelle kam er dabei auf die Beziehungen der Sowjetunion zum Deutschen Reich zu sprechen. Diese Beziehungen, die fest gegründet seien auf den bestehenden Völkervereinigungen, würden sich weiter in vollen Umfang bewähren. Die zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge würden von beiden Seiten streng eingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa vermehre nicht nur nicht die Kraft des sowjetisch-deutschen Nichtangriffs-Abkommens, sondern unterstreike im Gegenteil die Wichtigkeit seines Bestehens und seiner weiteren Entwicklung.

Darauf wies Molotow kurzlich die Spekulationen der englischen und anderen Zeitungen zurück, die in letzter Zeit häufig den Versuch unternommen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Wirrkraut zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche könnten zu nichts führen und würden in beiden Ländern nicht ernst genommen. Die

freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werden vielmehr, so betonte der Redner, voll aufrechterhalten bleiben.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Italien anbelangt, so stellte Molotow nachdrücklich deren Verbesserung im Laufe der letzten Monate fest. In der auswärtigen Politik sowohl der Sowjetunion als auch Italiens bestrebe die völlige Abschließung des zwischen den beiden Ländern bestehenden gegenseitigen Verständnisses sowie einer engeren Gewandtheit der beiderseitigen Beziehungen. Besichtig der englisch-sowjetischen Beziehungen seien in letzter Zeit keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nach all den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen der Sowjetunion begangen habe, habe man auch keine positive Entwicklung im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und England erwarten können.

Im folgenden Teil seiner Rede ging Molotow dann auf die Entwicklung an der Südgrenze (Persien und Nordafrika) ein. Was Persien und die Sowjetunion angeht, so seien die Beziehungen fest gegründet, bekannt. Man sei seit viele Jahre lang dauernde Konflikte zwischen der Sowjetunion und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. „Innere Beziehungen zu Rumänien jedoch“, so betonte Molotow, „können nunmehr auf ein völlig normales Gleis übergehen.“

Die Vorgänge in den baltischen Staaten

Im weiteren behandelte der Redner ausführlich die Vorgänge, die die jüngste Entwicklung der drei baltischen Staaten herauszuführt haben. Die im Herbst des vorigen Jahres mit den baltischen Staaten abgeschlossenen Verträge hätten nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt, da die herrschenden Gruppen dieser Staaten eine wirkliche Annäherung an die Sowjetunion vorbereiten, ja sogar den Weg einer Verschärfung der Beziehungen zur Sowjetunion beschritten. Sie hätten den Verträgen mit der Sowjetunion nicht nachgekommen und andere Verträge abgeschlossen, was von der Sowjetregierung nicht angenommen werden konnte. So habe die Sowjetregierung an die baltischen Staaten die Forderung gerichtet, neue Regierungen zu bilden und habe die Truppen der Roten Armee dort einmarschieren lassen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu den Wahlen der Parlamente Estlands, Lettlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Sowjetunion und für die Angliederung der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion ausgesprochen. Insgesamt habe die Bevölkerung der Sowjetunion durch die Angliederung Lettlands und der baltischen Staaten um etwa zwei Millionen Menschen zugenommen. An wirtschaftlicher Hinsicht sei es von besonderer Wichtigkeit, daß die Sowjetunion nun jetzt an der Ostsee über eine Reihe von eisfreien Häfen verfüge.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Finnland anlangt, so stellte Molotow fest, daß der vor vier Monaten abgeschlossene Friedensvertrag im allgemeinen befriedigend durchgeführt worden sei. Durch das zwischen der Sowjetregierung und der finnischen Regierung kürzlich abgeschlossene Wirtschaftsverständnis würden sich auch handelspolitische Beziehungen aufbauen. Die finnische Regierung habe ferner vor einiger Zeit auch den Vorschlag der Sowjetregierung angenommen, die Kalandsinseln zu entmilitarisieren, sowie der Errichtung eines sowjetischen Konsulates auf den Kalandsinseln zuzustimmen.

Das Verhältnis zur Türkei

Die sowjetisch-türkischen Beziehungen hätten in letzter Zeit „keine wesentliche Veränderung“ erfahren. Freilich hätten die im letzten deutschen Weisbuch veröffentlichten Dokumente ein unangenehmes Bild auf einige politische Persönlichkeiten der Türkei gemalt. Die Enthüllungen des deutschen Weisbuches seien in keiner Weise durch die Erklärungen des französischen Botschafters in Ankara, Majliff, enttäuscht worden. In diesem Zusammenhang wies Molotow ferner darauf hin, daß die Sowjetregierung die türkische Regierung schon

in April auf folgende „unzulässige“ Tatsache hingewiesen habe: Zu dem genannten Zeitpunkt sei beobachtet worden, daß mehrere ausländische Flugzeuge, die vom türkischen Gebiet herkommen, die sowjetische Grenze im Gebiet von Batum überfliegen hätten. Die türkische Regierung habe zunächst dieses Vorkommnis abgestritten, wiederholt jedoch verneinende Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle zu ergreifen. Dem wisse man, so erklärte Molotow, durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung genau Bescheid, welche Bewandnis es mit diesen Flugzeugen gehabt habe.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Iran anbelangt, so äußerte Molotow zunächst, daß auch über das Verhältnis zum Iran wenig Neues zu sagen sei. Freilich sei ähnlich wie im Falle der Türkei, auf einen „unzulässigen Vorkfall“, nämlich auf die Ueberfliegung des Gebietes von Batum hinzuweisen durch ausländische Flugzeuge im April dieses Jahres, die vom iranischen Gebiet hergekommen seien. Die iranische Regierung habe diesen Vorkfall bestritten, jedoch die Dokumente des deutschen Weisbuches wider — so demerte Molotow, auch diese Angelegenheit erklären. Eine Wiederholung solcher Vorfälle könne — so fügte Molotow hinzu — zu einer Untersuchung der Beziehungen zu ihrem südöstlichen Nachbar führen. Jedemfalls habe die Sowjetregierung daraus die Lehre gezogen, daß sie in Zukunft auch an ihren Südgrenzen ihre Wachsamkeit verstärken müsse.

Ueber die Beziehungen der Sowjetunion zu Japan erklärte Molotow, das sowjetisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit „etwas normalisiert“. Am 8. Juni sei das bekannte Abkommen über die Grenzsetzung im Gebiet des vorjährigen Konfliktes am Honan abgeschlossen worden, dem um größere Bedeutung zukomme, da der lange Aufschub einer Regelung dieser Streitfrage sich ungünstig ausgewirkt habe sowohl auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan als auch auf die Beziehungen der Heeresgenossen Mongolei und Manchukuo. Es seien in letzter Zeit einige weitere Anzeichen festzustellen, daß die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, zu diesem Zweck eine Reihe von Hindernissen, die einer Verbesserung ihrer Beziehungen im Wege stünden, wegzuräumen.

„Nichts Gutes“ über die USA

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten sei, so fuhr Molotow fort, „nichts Gutes zu sagen“. Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA, die von der Sowjetunion im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge mißfielen. „Aber“, so sagte Molotow, „wir werden mit unseren Nachbarn schon fertig werden und die Hilfe dieser unzuverlässigen Herrschaften aus den Vereinigten Staaten, die die Sowjetregierung praktiziere jedoch ganz energisch dagegen, daß die USA-Regierung — übrigens auch England — die Guthaben der baltischen Staaten in den USA beklagenhaft halte.“

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu China äußerte Molotow, daß die Sowjetunion zu dem chinesischen Nachbar gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalte, wie dies übrigens auch dem sowjetisch-sibirischen Nichtangriffspakt entspreche.

Molotow schloß seine Rede mit einem bedeutungsvollen Ausblick auf die allgemeinen Weltverhältnisse, die sich aus der gegenwärtigen Weltlage ergeben. Die gegenwärtigen Veränderungen in Europa seien, so erklärte er, im Problem des großen Völkervereinigung der Welt. Deutschland sei aus dem bisherigen Verlauf des Konfliktes gekürzt herorgegangen; es habe seine Gegner bereits zum Teil niedergeworfen und Frankreich zur Kapitulation gezwungen. Er deutete lobend „imperialistische Weltkräfte“ der Vereinigten Staaten an, die durch die Bekämpfung der westlichen Weltmacht werden würden. Die Sowjetunion müsse verhärtete Wachsamkeit zeigen und sich der Verletzung ihrer inneren und äußeren Positionen widmen. Die Sowjetunion dürfe sich mit ihren bisherigen Erfolgen nicht zufriedengeben, die Völker der Sowjetunion müßten vielmehr den Anspruch stellen, auch weiter beherzigen, daß das ganze Sowjetvolk in fähiger Mobilisationsbereitschaft zu stehen habe und jeder Drohung eines feindseligen Ueberfalls gewärtig sein müsse, damit keine Wandler der Feinde die Sowjetunion überfallen könnten.

Churchill läßt Bunker abbrechen

Sauperfoll der Inspektionsreise an die „W.C. Linie“

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 3. August.

Die englische Kriegsflotte verläßt jetzt, daß die Bunker, in Wirklichkeit keine Stützwerke, die an zahlreichen Landstrichen Englands errichtet wurden, wieder beseitigt werden sollen. Diese Maßnahme wird damit begründet, die Bunker seien zum Schutz gegen feindliche Luftlandungen zu einer Zeit angelegt worden, die noch verhältnismäßig wenige deutsche Truppen in England vorhanden gewesen seien. Jetzt sei die Lage verändert. Die Verbindung, warum denn gleich die ganzen Bunker weggenommen werden sollen, ist nicht ganz einleuchtend. Die Erklärung ist wohl in der Berücksichtigung zu suchen, daß sich die deutschen Truppen nach ihrer Landung in den Bunkern verschanzen und damit die englischen Landstriche beherrschen könnten. So steht England heute daran, die eigenen Stützwerke wieder zu beseitigen.

Später wird es berichtet: Die von Churchill angeordnete Beseitigung von Bunkern längs zahlreicher englischer Landstriche soll dem englischen Volk als eine Offenbarung englischen Heroismus hingestellt werden.

Gegenschlag des Secret Service

Tokio, 3. August.

Die Agentur Domei und Sonderansachen der japanischen Zeitungen melden heute vorzeitig aus London, daß die Londoner Vertreter der japanischen Firmen Mitsubishi und Mitsui durch die britische Regierung verhaftet worden sind. Bei der Verhaftung der beiden Geschäftsführer handelt es sich aufnehmend um eine englische Gegenmaßnahme gegen die im Dienste des Secret Service stehenden Spione durch die japanischen Behörden.

Verweirte Fortschrittsmaßnahmen

Stockholm, 3. August.

Die internationale Selbstmordoffäre des Reuterbüros in Tokio, Cor, der bekanntlich als Agent des britischen Secret Service in einer Spionageaffäre größten Ausmaßes die führende Rolle spielte, hat offensichtlich auch in anderen Ländern das Interesse der politischen Behörden auf die dortigen Reutervertretungen gelenkt. Die Londoner Direktion des

„Angriff ist die beste Verteidigung“ und „Spann hat keine Ruaren“ — so ähnlich lauten die stolzen Botschaften, die der englische Kriegsgeist bei dieser Gelegenheit wieder einmal sich selbst widmet.

Der Beschluß, die provokativen Bunker zu beseitigen, scheint den Hauptzweck der Inspektionsreise darzustellen, die Churchill dem Nordostsektor der „Churchill-Linie“ abstrakte, Schwedische Berichte beuten vor sich zu haben. Die Zementarbeiten eines riesigen Bunkers, der sich in der Nähe der Bucht befindet, die die englischen Verteidigungsmaßnahmen bilden können, aber für die inneren Angelegenheiten wie für die amtliche Londoner Auslandspropaganda lautet die Erklärung: Die englischen Vorbereitungen für den äußersten Notfall sind jetzt so hundertfach vermehrt, daß nunmehr sogar auf die Bunker verzichtet werden kann.

Gleichzeitig erlassen die Londoner Reuterbüros Warnungen vor Stimmungen, wonach eine Smalson vorerst nicht zu erwarten sei. Das englische Volk soll unbedingt in äußerster Verteidigungsbereitschaft erhalten werden.

Reuterbüros unternimmt es nämlich jetzt, die drohenden Unterdrückungen mit einer langweiligen Erklärung abzuwenden, in der die Behauptungen, daß Agenten des Secret Service in Tokio einmischen, in fast jedem Reuterbüros einmischen, als vollkommen „unmöglich“ bezeichnet. Solche Behauptungen würden gemacht, „um diejenigen Leute, welche nicht in der Lage sind, ihre Wahrheit auf die Probe zu stellen, in Verium zu stürzen oder zu beeindrucken“.

Die gemünderten Ausstellungen, die nur insofern die Reuterische Tradition durchbrechen, als sie angeht die Tollerat Affäre zu schiebt und ungeschickt sind, sind jedenfalls ein sehr mögliches Ergebnis eines erprobten Vorgehens. Die in Tokio aufgetretene Tatsache, daß das Reuterbüro nicht nur ein Lügen, sondern auch ein Spionagedienst ist, wird jedenfalls durch diese „Erklärung“ ebenso bekräftigt, wie die Folgerung, daß es sich bei diesem Dienst weniger um eine journalistische als um eine kriminelle Einrichtung handelt.

Das ist und bleibt die Wahrheit über die Sowjetunion. Die Sowjetunion ist ein Staat, der sich nicht durch die Propaganda der Reuterbüros und anderer Agenten des Secret Service in Tokio einmischen, als vollkommen „unmöglich“ bezeichnet. Solche Behauptungen würden gemacht, „um diejenigen Leute, welche nicht in der Lage sind, ihre Wahrheit auf die Probe zu stellen, in Verium zu stürzen oder zu beeindrucken“.

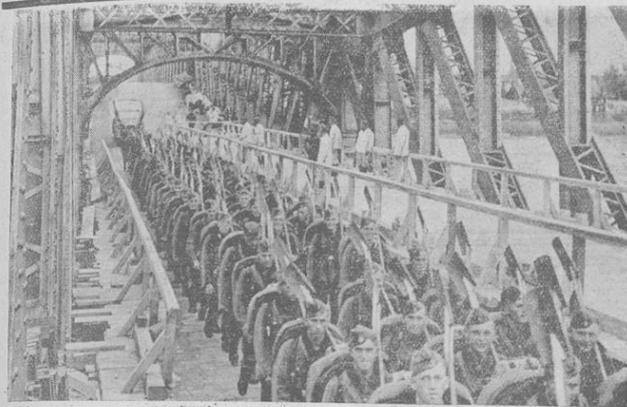
Leere Erdal Dosen aufbewahren!

Erdal Dosen

altbewährt

Um die Erdal-Dosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzen man einfach in die leere Erdal-Dose ein und füllen sie mit dem gewünschten Inhalt. So kann man die leere Erdal-Dose wiederverwenden und so den Verschleiß von Dosen sparen.

Bildwochenbericht der OTZ.



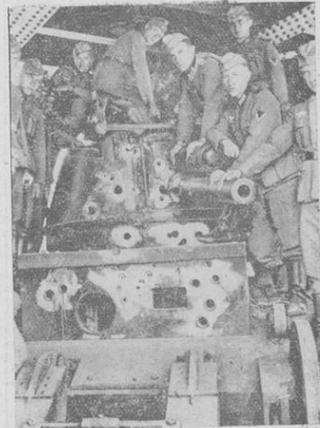
Oben links:
Aufbau im Elsaß. Ueber die behelfsmäßig wiederhergestellte Rheinbrücke marschieren der Arbeitsdienst zum Einsatz nach Straßburg.
(PK. v. d. Becke-Pressen-Hoffmann.)

Oben rechts:
In Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop empfängt der Führer den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso. — Der Führer begrüßt Dr. Tiso.
(Presse-Hoffmann.)

Darunter links:
Freizeitgestaltung bei unseren Soldaten. Etwas rau, aber herzlich!
(Presse-Hoffmann.)

Mitte:
Engländer verschleppen deutsche Kriegsgefangene nach Kanada. Ein Zeichen dafür, daß die Briten ihre Insel schon aufgegeben haben.
(Atlantic.)

Rechts:
Die Wirkung deutscher Pak zeigt sich an diesem französischen Panzerwagen. Die Geschosse haben die Panzerkuppel glatt durchschlagen und sind im Innern explodiert.
(Presse-Hoffmann.)



Nachtjäger gegen englische Bomber. Eine ganze Reihe feindlicher Kampfflugzeuge, die unter dem Schutz der Dunkelheit in das Reichsgebiet einflog, ist durch unsere Nachtjäger verfolgt und zum Absturz gebracht worden. Die Bodenabwehr hat in den Nachtjägern wertvolle Kameraden gefunden, die dem Feind schwere Verluste abzwangen. Unser Bild zeigt letzte Vorbereitungen vor dem Start.
(Stöker.)



Ein italienisches Bombenflugzeug wird vor neuem Einsatz im Mittelmeer kampfbereit gemacht.
(Presse-Hoffmann.)



Auf Minensuchfahrt im Skagerrak.

(PK. Schreiber-DBZ.)



Maschinengewehrnest italienischer Truppeneinheiten an der Ostfront in Libyen.
(Associated Press.)



Wie England sich den modernen Krieg vorstellt

Verblüffende Patentlösung zur Vernichtung deutscher Panzerwagen

Genf, 3. August.

Während das deutsche Volk als Soldatennachteil frei ist von jeder Unterdrückung des Gegners und jeder Täuschung über die Härte des bevorstehenden Endkampfes, schwand die Bevölkerung Englands zwischen einem Gespinnstschlatternder Angst vor der kommenden Abrechnung und einer geradezu kindlichen Vorstellung vom modernen Kriege.

Einen guten Einblick in die Auffassung des Durchschnittsengländers gewährt die „Picture Post“, jene englische Zeitschrift, die ihren Lesern bestmögliche in mehreren Fortsetzungen eine Anleitung für den Bedenkensrichtigen gegeben hat. Aus Kettenschriften verfertigt das Blatt über mehrere Seiten Zeitschriften aus ihrem Verleumdungs, über die man schallend lachen würde, wenn sich daraus nicht aus ergeben würde, daß zumindest ein großer Teil der englischen Zivilbevölkerung unter stillschweigender Duldung der Regierung entschlossen ist, einen systematischen Bedenkensrichtigen gegen die deutsche Wehrmacht zu führen.

Da kann kein Tank widerstehen

Zunächst einige Beispiele für die Vorstellungen, die in dieser unsozialistischen Krämeration vom Kriege der Zukunft herrschen, die bisher nur wenige Divisionen der englischen Armee aus Unklarheit der verschiedenen „glorreichen Kämpfe“ kennengelernt haben. Mister Wells aus Aberdeen hat eine Patentlösung für die Bekämpfung der deutschen Panzerwagen gefunden. Er schlägt vor, daß Truppen von je zwei Mann gegen deutsche Tanks eingesetzt werden sollten. Einer von ihnen soll eine Tragbahre mit einer Sprühvorrichtung mit sich führen, die mit Benzin gefüllt wird, während sein Kollege einen Flammenwerfer trägt. Zunächst befruchtet der eine der Helben einen angreifenden deutschen Panzerwagen über und über mit Benzin, und dann zündet der zweite mit seinem Flammenwerfer dieses Benzin an, worauf der Tank unweiblich erlischt.

Es fehlt nur noch der dritte, der die Insassen unter dem Vorwand, er wolle sie photographieren, zum Stillhalten nötigt.

Bogelscheuchen gegen Zustandetruppen

Noch erschreckender ist Mister Jenkins aus Nottingham. Er gibt der britischen Geistesleistung den Rat, in einjämigen Gegenden auf den Feldern Bogelscheuchen aufzustellen, die jedoch mit den Uniformen der englischen Armee besetzt werden sollen. Wenn die Truppe geschickt durchgeföhrt würde, dann müßten die deutschen Krieger annehmen, die selber seien von englischen Soldaten besetzt, so daß man keinen Versuch machen würde, Zustandetruppen dort abzuleiten. „Dadurch würde die Luftpeil ferngehalten werden“, versichert Mister

Welleicht stellt er sich selbst noch dazu. Das hilft bestimmt!

Harpunen sollen Tanks fangen

Den Höhepunkt dieser Vorkämpfe zur Bekämpfung der drohenden Invasion stellt aber der Brief von Mister D. N. aus London dar. Wir wollen diesen schönen Brief nicht im Auszug, sondern im Wortlaut wiedergeben:

„Wie wäre es, wenn man die Dierbeere der britischen und norwegischen Seeleute in Anspruch nehmen würde, die auf Wallfängern gearbeitet haben? Eine Harpune kann mit genügender Sicherheit in gerichtet werden, daß sie die verletzbarsten Stellen einer Panzerung eines Tanks durchdringt.“

Besonders wenn die Tanks aus Pappe sind, wie die deutschen Panzerwagen, gegen die die modernsten französischen „rollenden Festungen“ nichts auszurichten vermöchten. Warum haben denn die Franzosen keine Harpunen gefabt?

Falsche Bewegungen mit dem Federhalter

Gegenüber solchen Vorschlägen muß natürlich der immerhin recht beachtliche Anteil verblissen, den Mister Walter aus Genoa als der gereinigten Verleumdung unterbreitet. Er empfiehlt, daß jede englische Stadt sich schon jetzt auf einen bestimmten — natürlich falschen — Ortsnamen einigen solle, der auf Befragen den deutschen Angreifern mitgeteilt werden soll. Alle Einwohner von Coventry, vom Kolonialwarenhändler bis zum Blügelmeister, sollen z. B. auf Franzen antworten, die Deutschen befehlen sich in Bristol, was die Deutschen, beim Heranziehen ihrer Landkarten dazu veranlassen würde, falsche Bewegungen zu machen.“

Vorläufig scheint allerdings der Federhalter von Mister Walter und vielen anderen Engländern falsche Bewegungen zu machen.

Alle diese Zeitschriften sind lediglich interessant, weil sie die Angst und gleichzeitig die Unterjochung des Gegners und gleichzeitig die lächerlichen und kindlichen Schreibereien sind die massenweisen Einbildungen, in denen die englische Bevölkerung zur Teilnahme an Kampf aufgefordert wird.

Alle Bierflaschen in Handgranaten verwandeln

So schlägt z. B. Mister Cyril Koh aus London vor, daß die Arbeiterkraft jeder Fabrik unter der Führung ihrer Vorarbeiter den Kern einer „Volksarmee“ bilden sollte, die jederzeit bereitstehe, ebenfalls am Kampfe teilzunehmen. Ein Geistlicher namens Barnett aus London schlägt die Organisierung der Straßenvorwärtigung „nach spanischer Methode vor“, während ein Mister Sinclair aus Hull dagegen empfiehlt, daß die Wähler statt auf Wahl in Zukunft Saad auf deutsche Fallschirmabstürmer machen sollen.

Mister Taylor aus Spandau gibt ein genaues Rezept zur Herstellung von Handgranaten und protestiert dagegen, daß die Regierung den Gebrauch von solchen Handgranaten eigener Produktion nicht wünsch. „Warum?“ Better, man begegnet einem feindlichen Tank

Ziel: Verschiebeparkhaus westlich London

Englandflug trotz Regen, Sturm und Eis

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

17. 8. 3. August.

Tag und Nacht sind unsere Bomber gegen England unterwegs. Bei jedem Wetter und wenn die Wolkendecke noch so toll sein sollte geht es doch gegen den Feind, den niederzuringen jeder deutsche Soldat brennt.

Heute ist Tagflug für die eingekerkerte Staffel eines Bombengeschwaders. Unter tief dahinjagenden Wolkendecken im schattigen Bomber auf England zu. Noch ist französische Boden unter der Maschine. Laubblätter unterbrechen die Eintönigkeit der hügeligen Landschaft, die gegen den Kanal zu flachland abfällt. Auf den Feldern arbeitet wieder der französische Bauer, die Ernte einzubringen.

Wiel zu tief hängen die Wolken

Immer näher kommt das Flugzeug dem Kanal, einer Wälderstraße. Viel zu tief, tiefer als wünschenswert, hängen die Wolken auch über dem Wasser. Nahe der französischen Küste in schneller Fahrt ein Schiff. Engländer oder Deutscher? Wahrscheinlich ein deutsches Schnellboot, das seine Patrouille fährt.

In rasendem Flug weiter gegen die Insel, die keine mehr ist. Die Küste dort drüben mit Mist bedeckt. Unter den Wolken fliegen? Nein! Also hindurch, hinein in die Wolkendecke und darüber hinaus. Der Jäger des Höhenmessers fliehet nach oben. Bald scheint das Flugzeug über dem endlos sich erstreckenden Wolkendecke. Keine Sicht nach unten. Der Kurs nach den Instrumenten geflogen. Er stimmt genau. Ziel ein wichtiger Verschiebeparkhaus westlich Londons.

Wen schütteln die Maschine

Langsam kommt vor der Maschine leichter Dunst auf. Leichte Schwaden fließen an der

mit einer selbstgemachten Handgranate als mit überhaup nicht.

Ich habe jedenfalls alle meine Bierflaschen in Handgranaten verwandelt und besitze schon jetzt einen Vorrat, um jeden Tank zum Stehen bringen zu können. Die Handgranaten sind ganz einfach anzufertigen. Man füllt die Flasche zu zwei Dritteln mit Benzin, bringt einen Zylinder an, und schon ist die Granate fertig.“ (1)

München war klug, weil England noch nicht vorbereitet war

Unter diesen Vorkämpfern befindet sich auch ein bemerkenswertes politisches Eingeständnis. Mister Bowles aus Gowerham preßt die staatsmännischen Vorzüge Chamberlains, wobei die englische Jenur verächtlich auf den folgenden Satz stehen ließ: „Der erdärmliche Dummkopf muß heute einsehen, daß ohne die Handlungswelt Chamberlains in München sein, damals in einen Krieg verwickelt worden wären, dem gegenüber wir völlig unvorbereitet waren.“

Sier bestätigt ein Engländer die Auffassung, die Deutschen hätten vertreten hat, daß nämlich in München nicht ein Friedenswille Englands zutage trat, sondern daß Mister Chamberlain damals die Unterdrückung unter ein deutsch-englisches Verständigungsabkommen setzte, nur weil England noch nicht genügend vorbereitet war.

Ziel: Verschiebeparkhaus westlich London

Englandflug trotz Regen, Sturm und Eis

Von Kriegsberichterstatter Anton Dietz

17. 8. 3. August.

Kanzel vorset, und dann immer härtere. Bis alles auch nach oben hin dicht wird. Eine zweite Wolkendecke, diese über der Maschine. Verflucht noch einmal. Umkehren? Nein, erstmal hinunter und ausgeht. Dichter Regen über englischem Land. Die untere Wolkendecke hin und wieder aufgehen. Zurück in die obere Wolkendecke. Wen schütteln das Flugzeug auf diesem Wege durch. Nacht nicht!

Droben wird es gefährlicher. Kaum, daß das Flugzeug in die milchige Brüche getaucht, ist gleich herrliche Eisblumen an den Fenstern. Dann nichts mehr zu sehen. Zentimeterdick haftet das Eis. Die Maschinengewehre sind mit einer dicken, kristallinen glänzenden Kruste überzogen. Die Winterkombination ist hier den Fliegern nicht untröstlich, im Gegenteil.

Das Eis löst sich

Wenige Minuten vor dem Ziel! Minuten, wie lange können sie dauern, wo Gefahr für die Maschine droht. Langsam wieder in wärmere Atmosphäre hinunter. Langsam löst sich hier das Eis und prillt in leinsten Tropfen ab. Es wird wieder helllicher. Nach die zweite Wolkendecke durchgeföhrt. Da ist wieder England, das Ziel: in einiger Entfernung der Verschiebeparkhaus. Die Sicht ist nicht klar. Ein Feld von Wolkensehen zwischen Maschine und Land. Von unten her blüht Mist herauf. Gängend liegen Straße und Knotenpunkt im Wasser. Nur Sekunden noch warten, dann heraus mit den Bomben! Nur daß die erste gut gelegen, kann der Beobachter in der Bodenwanne noch sehen, dann nicht das Flugzeug schon wieder in die Höhe. Auch die anderen Bomben müssen gefallen haben. In Reihe auf dem Verschiebeparkhaus.

Ob der Lärm so ähnte, daß deutsche Kampfflugzeuge auch bei solchem Wetter angriffen? Bestimmt nicht! Nun liegt die Maschine wieder auf heimatischer. Durch Regen, Sturm... Kommt glücklich heim!

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 3. August.

Die Justizprokessstelle beim Volksgerichtshof teilt Freitag mit:

„Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 25. April 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Friedrich Kramer aus Hannover sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29 Jahre alte Josef Cogan sind heute morgen hingerichtet worden. Kramer hat an das Ausland Staatsgeheimnisse verraten, die ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland bekannt waren.“

Das politische Buch

Wiele Bücher sind in der letzten Zeit über England geschrieben worden. Politiker, Schriftsteller und Dichter haben sich in dem Moment seit dem Beginn dieses Krieges eingehend mit dem Thema England zugewandt. Aber es ist kaum jemand dürfte mehr als 60 Jahre in Frankreich berufen sein, über die Zukunft zu schreiben. Denn er hat als Niederdeutscher noch als bänischer Untertan auf holsteinischer Seite in der Nähe der Elbmündung geboren wurde, in den Jahren seiner Kindheit die Namen Spanien und London viel häufiger gehört, als die von München oder Berlin. Grenziens keines Wert ist unter dem Namen „Recht oder Unrecht“ Mein Land“ der Grotesken Verlagsbuchhandlung, Berlin erschienen. Die 67 Seiten umfassende Schrift rechnet in scharfen Worten mit dem britischen Sohmatt, dem britischen Weltfriedenspolitik der Briten ab und geißelt den inneren Haß der Engländer gegen Großdeutschland. Aus jeder Satz dieses Buches spricht ein tiefes Verständnis für den nationalsozialistischen Lebenskampf und das schicksalhafte Herz des Verfassers.

Seit dem Eintritt Italiens in den Krieg ist das Mittelmeer wieder Rat in den Brennpunkt des politischen Interesses gerückt. Nicht zuletzt geht ein Teil des heutigen Kampfes um die Vorherrschaft in dem Raum zwischen Ostafrika und Asien. England tut so, als ob es ein Mittelmeer zu Hause wäre, für Frankreich ist die einzige Verbindung nach seinen nordafrikanischen Besitzungen, und für Italien, das ist vollständig von seinen Fluten umspült wird, es von größerer Bedeutung als für irgendein der übrigen Welt. Der unteren Lesern aus zahlreich marinepolitischen Artikeln bekannt ist, befindet sich in einer 118 Seiten umfassenden Schrift unter dem Titel „Stürme im Mittelmeer“ (Verlag „Die Wehrmacht“), Berlin mit der Rolle, die dieser Wetterwübel vor allen in den letzten 30 Jahren gespielt hat. Es führen von den Gianisclanungen der beiden Marine während des Weltkrieges im Mittelmeer, von den Kämpfen in den Dardanellen und im Schwarzen Meer, von dem Ringen um die Neutralität Griechenlands, den Kolonialkriegen um Marokko, dem Westindienfeldzug und der Spanischen Krieg. Zum Schluss greift der Verfasser dann aber alle ungelösten Mittelmeerfragen der Gegenwart auf. Eine Schrift, die Beachtung verdient.

Die Hand des Schicksals hat nach England gegriffen. Es wird hier ein geschickliches Urteil vollzogen, das den Untaten der britischen Politik in den letzten Jahrzehnten gerecht wird. Unter der Überschrift „Die Hand des Schicksals“ schreibt Otto Woll im Juliheft der „Zeitschrift für Geopolitik“ herausgegeben von Dr. Karl Haushofer im 3. Heft des 1941. Bandes über den bisherigen Verlauf des Krieges. Er kommt dabei zu dem Schluss, daß das Schicksal aus dem Mafolat der europäischen Staaten, die durch die englische Politik bisher an der Kräftehaltung verhindert wurden, nun endlich ein Raumstrahl um die Erde entlassen lasse, die als Schwerekräfte der Kontinente durch keine politischen und militärischen Brennpunkte geht. In demselben Heft veröffentlicht der bekannte Reichsrichtiger Galtz Koh einen hochbedeutenden Beitrag über „Maritima und Amerikanismus als geographisch-ethnographische Phänomene“, in dem er das jahrausdauernde Streben nach dem allumfassenden Weltreich kritisch beleuchtet und das Ringen der Völker einleitet. Ein „Gegenüber“ über den Verlauf des Krieges. Das Heft wird reichhaltig durch einen Aufsatz von Karl Dietrich, der sich grundlegend zur Stellung der Eingeborenen im deutschen, englischen und französischen Kolonialkrieg äußert, und durch weitere Beiträge namhafter Männer. Friedrich Galtz

Mit 20 Jahren 23facher Einbruch

17. 8. 3. August.

Bei einem Einbruch in Nachrodt in Sauerland war ein Jungbauer, der den Diebstahl übertraf, von dem Einbrecher ermordet worden. Jetzt gelang es der Polizei, den Mörder und Einbrecher in einem kleinen Ort bei Hagen zu erwidern. Einbruch verübt hat, 19-jährig. Es handelt sich um einen wenig bekannten Verbrechen, der aus einem Strafverfahren erwachsen war, wo er eine 10-jährige Gefängnisstrafe wegen mehrerer Diebstahlsfälle zu verbüßen hatte. Der Verbrecher wurde in einem Kornfeld gestellt. Die Hand man auch eine Reihe von Beweismitteln für verschiedene Diebstahle. Der jugendliche Schwerebrecher legte ein umfaffendes Geständnis ab und gab den Mord, 23 Einbrüche und zwei Einbruchversuche zu.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen.

MATTHEUS CLAUDIUS

Schrittmacher als Altersversorger.

„Ganz hoch oben, in Ostpreußen, an der samtländischen Küste, wo das Gold der Ostsee, der Bernstein gefischt wird, verlebte ich so recht geruhame und glückliche Tage“, fing Schrittmacher an und reichte in freudiger Erinnerung an Sonne und See seinen kleinen, straffen Körper. Da oben also, wo die Menschen mit hellen, klaren Augen über Meer sehen und ihre Nege auswerfen, da wollte ich nicht überfahren, ohne Großvater Gustav und seiner Frau einen Tag gelost zu haben. Ich wachte ja, daß

es jetzt sehr still in ihrem Häuschen sein mußte, nachdem die Söhne draußen in der Welt ihren Mann stehen und die Töchter ihren eigenen Haushalt führen. Ich kam vor das saubere, kleine Häuschen und freute mich über die leuchtenden Blumen, die auf der Fensterbank standen, als über den Blumen der weißhaarige Kopf Großvater Gustav auftauchte. Sofort hatte er mich mit seinen scharfen Augen erkannt und winkte mir lebhaft zu. Im nächsten Augenblick war er auch schon draußen und schüttelte mir beide Hände. „Das ist recht, Schrittmacher“, begann er, „daß Du Dich hier mal wieder sehen läßt. Wie wird sich Mutter darüber freuen! Wir sprechen fast jeden Tag von Dir. Nun komm aber auch — hier auf der schattigen Bank wollen wir von alten Zeiten plaudern.“ Groß und aufrecht schritt er neben mir her, und ich freute mich, im stillen über seine Rüstigkeit.



Dem merkte man wirklich ein Leben voll harter Arbeit nicht an. Großvater Gustav schien zu merken, woran ich soeben dachte und lächelte mir behaglich zu: „Du taunst wohl, Schrittmacher, daß wir beide, Mutter und ich, immer jung bleiben, was? Weißt Du auch, daß wir das Dir verdanken? Sieh mal, wir führen ein recht ruhiges Leben, ohne Sorgen. Die Kinder sind brave, tüchtige Menschen, die fest zugreifen können, und die Enkelkinder schlagen genau so ein. Wir beide, Mutter und ich, haben hier unser Häuschen und sind glücklich und zufrieden. Ob es aber eben so wäre, wenn Du mit damals nicht zu dem Abschluß einer Kapitalversicherung bei der Volksfürsorge geraten hättest? Ich glaube nicht. Weißt Du, Schrittmacher, man gibt so leicht Geld aus, ohne etwas davon zu haben. Als Du mir damals alles erklährtest, wußte ich, daß es nicht nur meine Pflicht war, für



unser Alter zu sorgen, sondern auch sehr schön sein müßte, später von keinem Menschen abhängig zu sein, und einen schönen Lebensabend zu genießen. Ich war ja zuerst in bishigen bange, ob ich auch immer die Versicherungsbeiträge würde aufbringen können, wenn nun mal der Sifstang nicht so ausfällt, wie man es sich wünscht. Heute laß ich darüber, denn ich hab's ja gesehen, daß der Mensch kann, was er will. Und dann die Freude, als Du uns das viele Geld drastest! Du bist doch ein Prachtwerk, Schrittmacher, und ich freu' mich, daß meine Kinder auch alle zu Dir kamen, um sie die frohes, sorgenfreies Alter durch eine Kapitalversicherung zu sorgen. — Doch sieh, da kommt Mutter mit dem Abendrot. Geht bleibst Du den ganzen Abend bei uns und erzählst von Deiner gedrückenden Arbeit bei der Volksfürsorge.“

Volksfürsorge-Versicherungen Hamburg

Dorfriesischer Sonntag

Beilage zur DZ, vom Sonnabend, dem 3. August 1940 / Folge 181

Der alte Schauspieler / Von Olaf Hinz

„In dem Stadttheater der kleinen Provinzialstadt war man dabei, jetzt, kurz vor Beginn der Weihnachtsfeier, die Märchenaufführung einzubüchsen. Für dieses Jahr war „Schneewittchen“ angesetzt. Alljährlich brachte die Märchenaufführung besondere Aufregungen mit sich. Diesmal aber hielten sich die Schmeicheleien von Probe zu Probe am Tage vor der Premiere zurück. Der Komiker, der am Schluß den König spielen sollte, eine Umkleekabine war nicht möglich, denn das gesamte künstlerische Personal war beschäftigt, und aus den nachbarlichen Theaterkassen war auf Erlass nicht zu hoffen. Das unheilvolle Gespenst der „Premierenpeinigung“ fand riesengroß vor dem bezweifelten Ständehaupten. In dem Saal, das Foyer des Hauses, in das Büro des Ständehaupten und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Ich weiß einen!“

Der Intendant, der im Zimmer hin- und herging, stand plötzlich still:

„Was wissen Sie?“

„Einen König!“

„Nachsichtig sah der Intendant auf den Mann.

„Was wollen Sie denn jetzt noch einen König herzuheben?“

„Aber Kräfte war noch nicht am Ende, und er sagte: „Ich dachte an Haffelbach, der doch vor ungefähr 50 Jahren hier am Theater jugendlicher Held war.“

Haffelbach — Haffelbach — der Intendant erinnerte sich langsam. Das lag lange zurück, als Schüler hatte er Haffelbach oft auf dieser Bühne gesehen.

„Ja — lebt der denn noch?“

„Freilich, Herr Intendant, ich spreche ihn ja hin und wieder.“

Und nun erlebte der alte Kräfte den Triumph, daß er mit dem Rollenbuch und einem Brief des Intendanten zu Haffelbach geschickt wurde.

Der frühere „jugendliche Held“ war inzwischen hoch über sechzig Jahre alt geworden. Er lächelte still und zurückgezogen. Heute mußte teurer mehr, daß er als junger Schauspieler in die Stadt gekommen war und als Romeo und Carlos und in vielen anderen Rollen Frauen- und Mädchenherzen hatte höher schlagen lassen. Aus dieser Stadt war er dann nie mehr fortgegangen. Mit den Jahren wechselte er in das Bühnenfach über, und nach später spielte er die väterlichen und schließlich, er war beinahe sechzig Jahre alt, trat er von der Bühne ab und zog in die kleine Seitenstraße. Dann tief das Leben vorbei an ihm.

Wenn Haffelbach heute — es geschah fast täglich in den Dämmerstunden — seinen kleinen Spaziergang durch die engen Gassen machte, dann brauchte er nicht mehr zum Ziel zu greifen. Der jugendliche Held Haffelbach war vergessen, wieder oder erst der alte stille Mann. Aber er war nicht traurig darüber, und er verstand es auch. Wenn er dann und wann einmal ins Stadttheater ging, dann begrüßte ihn der einzige Bekannte von damals, Ferdinand Krause, der abends Billeteur war und an der Tür die Eintrittskarten prüfte.

Heute sah nun Krause vor dem Alten, er teilte ihm den Brief, und zuletzt das schmale Rollenheft. Er brauchte nicht lange zu reden, Haffelbach verstand, morgen mittag, kurz vor der Premiere, zu einer Durchsichtprobe zu kommen.

Als Krause gegangen war, fand Haffelbach auf der Höhe die Brille und setzte sie zum Glück. „Schneewittchen“ — vor Jahren, vor fünfzig Jahren hatte er den Rollen gespielt — es kam ihm gar nicht so lange vor. Er schlug das Heft auf, aber er konnte nicht lesen. Seine Freunde war so groß. Es war wie ein neuer Anfang.

Am nächsten Tage stand Haffelbach auf der Bühne, bereit für die Probe. Sein Herz klopfte, und ab und zu mußte er die Arme eines leichten Fremden fest umfassen, denn es wurde ihm heimlich dunkel vor den Augen. Doch der leise Schmelz dauerte nur kurze Zeit.

Die Probe ging gut, man bedankte sich bei ihm.

Bald sah er vor dem Spiegel in der Garderobe, angehen mit dem Burpurmantel. Eine Perücke war nicht nötig, seine Haare waren weiß, und

kalten brauchte er sich auch nicht zu schminken, nur ein klein wenig Teint mußte er auflegen.

Während er an seinem Schminktisch saß, begann auf den Korridoren Lärm, wie immer vor Beginn einer Vorstellung. Die Klingelzeichen erklangen, und die Aufführung nahm ihren Anfang.

Er hatte noch über eine Stunde Zeit bis zu seinem Auftritt im letzten Akt. Die Geräusche draußen, die Lust hier und auf der Bühne — viele Jahre hatte er das entbehrt und sich danach gesehnt.

Dann war es soweit.

Haffelbach sah auf dem goldenen Stuhl, die Krone auf dem Haupt, das Szepter in der Hand. Vor ihm traten der Prinz und Schneewittchen. Der Vorhang war noch nicht hochgezogen, aber er hörte das ferne Gelächere aus dem Zuschauerraum, das zwischen helle, piepische Kinderstimmen.

Noch einmal sah der Intendant prüfend auf die Bühne, dann gab er das Zeichen zum Beginn des letzten Aktes.

Der Vorhang ging hoch. Sehr drangen die aufgeregten Kinderstimmen deutlich an Haffelbachs Ohr. Eine große Freude erfaßte ihn, als er nun die Märchenrolle sprach. Klar und schön klang Schneewittchens Stimme. „Nun mußte er den Segen sprechen. Da war es ihm, als rüdten die Köpfe der Umstehenden immer weiter von ihm fort — aber das war nur ein Augenblick — dann sah er wieder alles klar vor sich. — Der Prinz hatte das glückselige Schneewittchen im Arm. Die Kinder aus dem dunklen Zuschauerraum klatschten in die Hände.

Als das Märchen zu Ende war, der Vorhang fiel, riefen viele viele helle Stimmen nach Schneewittchen und dem Prinzen, aber schließlich blieb der Vorhang unen.



Scherenschnitt von Anita Junglohanns

Haffelbach war wieder in die Garderobe geflüht worden, nach vielen Dankesworten. Er sah wieder vor dem Spiegel, blinde hinein, sah sein Gesicht aber kaum. Eine wohlthuende Mächtigkeits war in ihm, und eine große Freude. Er war sehr glücklich. — So viele Jahre hatte er nun gelebt, es wäre mit alldem vorbei. Und nun sah er wieder hier wie damals.

Aber dann war es noch einmal, als rückte alles weit von ihm. Doch diesmal wollten die Dinge nicht mehr zurückkommen. Es war, als zögen sie ihn. In den Ohren fühlte er ein Rauschen, wie Wind war es, der durch viele Bäume strich. Seine Hände, die wieder fest um den Stuhl gegriffen hatten, gaben dem Fischen nach, lanten auf den Burpurmantel, der über seinen Kopf geschlagen war — und rutschte.

Es schien, als lächelte Haffelbach, aber sein Blick war schon weit, nicht mehr hier. Sein Kopf neigte sich nach vorn. Die Krone glitt herab und blieb auf den Händen liegen.

Das Herz war still.

„Es räusperte sich etwas im Dunkeln. „Da, was denn?“ antwortete eine weißliche Stimme. „Ich, Sie sind es, Piotr Wiotrowitsch. Wie wars auf der Tante? Wie hat man die Kleine genannt und wer war die Taufmutter?“

„Taufmutter war Natalia Andreowna und Taufvater Pawel Swanowitsch... Wissen Sie, Daischka, ich glaube, ich muß gleich sterben... Das Kind heißt Daischka... Ich... ich habe Petroleum getrunken.“

„Was reden Sie da, als ob man Ihnen dort Petroleum vorgesetzt hätte?“

„Ach, ich muß Ihnen etwas gestehen. Ich wollte noch ein Gläschen Wodka trinken, und da 'at mich der liebe Gott astrait: aus Versehen bin ich an Petroleum geraten. Was ist zu tun?“

„Als Daischka hörte, daß er ohne ihre Erlaubnis am Schrant gewesen war, wurde sie lebendig. Sie sprang aus dem Bette und lief, wie sie war, bürst und im Nachhemde und mit Lederschuhen barfuß zum Schrant.“

„Wer hat Ihnen das erzählt?“ fragte sie streng. „Meinen Sie, der Wodka ist für Sie?“

„Ich habe aber doch keinen Wodka getrunken, nur Petroleum“, murmelte Strifskin und wuscherte sich den kalten Schweiß ab.

„Ich was brauchen Sie Petroleum? Meinen Sie, das Petroleum umfließt ich? Sagen Sie überhaupt eine Ahnung, was Petroleum kostet?“

„Rebe Daischka“, rief Strifskin, „es geht hier doch um Leben, und Sie sprechen von den Kosten.“ Aber Daischka hörte nicht auf.

Strifskin mußte aus Erfahrung, daß es vollkommen aussichtslos war, die ärmliche Daischka zu bewirtschaften. So gab er es auf, zog sich an und wollte zum Arzt gehen. Aber gerade wenn man ihn am Brunnentisch trank, sah sich ein Arzt nie erreichen. Nachdem Strifskin ebenmäßig bei Doktor Schenckarian und schließlich bei Doktor Ruffitschin vergeblich geflüchtete hatte, kehrte er und ging nach Hause.

„Dann bleibst mit eben nichts, als zu sterben“, dachte er.

„Zu Hause angekommen schrieb er auf einem Zettel: „An meinem Tode trägt niemand die Schuld.“ Dann betete er, legte sich nieder und zog sich die Decke über den Kopf. Er träumte immer wieder von seinem Großvater, der sich allmählich mit frischem Grün bedeckte und worauf die Wäselchen aufkletterten.

Am nächsten Morgen lag er veratmet in seinem Bette und plauderte mit Daischka.

„Sehen Sie, meine Liebe, wer ein aeregettes und loidtes Leben führt, ist gegen jedes Gift gefeit. Ich, zum Beispiel, war, tant man wohl sagen, am Rande des Grabes und bin doch nicht hinausgekommen. Und warum? Weil ich so loidte bin!“

„Nein, nein“, es kommt daher, weil das Petroleum nichts taugt, feuchte Daischka. „Da hat mir der Kaufmann wieder nicht die beste Sorte gegeben. Immer wird man betrogen.“

„Ich armes, unglückliches Geschöpf. Nichts als Pläne und Kummer.“

(Aus dem Roman „Der alte Schauspieler“ von O. Hinz.)

Ob Huseroth Kassierer wird?

Von Hans Niebau

Herr Huseroth ist einer der rechtschaffensten Menschen, die es gibt. Er ist Familienvater und Buchhalter, und in seinem Lebenslauf hat sich kaum etwas ereignet, was nicht den Gesetzen der Ordnung entspräche. Nur einen bürgerlicher Ordnung entspräche. Nur einen bürgerlicher Ordnung entspräche. Nur einen bürgerlicher Ordnung entspräche.

Herr Huseroth, aber es ist ein guter und sympathischer Fehler. Wenn er nämlich sieht, daß ein Unrecht geschieht, daß ein Starcker einen Schwachen mißhandelt, ein Fuhrmann ein Pferd oder ein Kind einen Hund, dann wird es bei ihm rot vor den Augen, dann weiß er nicht mehr, ob das, was er tun will, ihm nicht die Ehre und Gele nach zu vereinbaren ist, und dann — tut er es doch!

Dieser sympathische Fehler hat Buchhalter Huseroth zum Beispiel vor dem Schicksal befreit. Oberruchhalter zu werden. Denn eines Tages, als sein Vorgesetzter, der Direktor Roth, der blonden Stenotypistin Ullrich ins roiarote Ohrklappen kniff und dazu ein paar ganz und gar unbedeutliche Worte sagte, ist Huseroth, wie zu erwarten, rot vor den Augen geworden. „Hui“, hat er gerufen, „schämen Sie sich, Herr Direktor!“

Der Direktor hat sich geschämt. Huseroth aber ist Buchhalter geblieben, sein Leben lang.

Sein Leben lang? Oh, nein, das ist noch nicht entschieden. Seit einiger Zeit hat Huseroth Aussicht, erster Kassierer bei der Gewerbehank zu werden. So etwas hat er kaum zu träumen gewagt, und da er den Profuristen Vennemann gut kennt und auch schon alles mit ihm verhandelt hat, braucht er sich nur noch bei Generaldirektor Bombach vorzustellen.

„Das ist schnell gemacht“, denkt Huseroth und geht zur Gewerbehank.

Im Kassenraum will er zunächst einmal Vennemann begrüßen. Aber was sehen seine Augen? Vor dem Jählich steht Herr großer, dieser Mann in Hut und Mantel. Unter dem linken Arm hat er ein umfangreiches Paket, mit dem Rechten schwingt er einen Stod, und was er dem Profuristen Vennemann da zuruft — Huseroth traut seinen Ohren nicht.

„Meinen Sie im Ernst“, ruft der große Dide, „ich lasse mir von einem Kratin, wie Sie einer sind, so etwas gefallen? Ich werde Ihnen ein paar hinter die Ohren geben, verstanden?“

Er haucht mit dem Stod auf den Tisch, Herr Vennemann rückt nervös an seiner Brille.

„Gewiß“, sagt er, „jawohl, Und —?“

„Und —?“ brüht der große Dide, „heraus mit dem Geld, aber ein bißchen dackill! Ich warte jetzt noch zehn Sekunden, und wenn Sie bis dahin nicht —“

Er hebt den Stod zum zweitenmal. Bevor er ihn aber niederzulassen läßt, wird es Herr Vennemann rot vor den Augen, er stürzt sich auf den großen Diden, entzieht ihm den Stod, packt ihn nun feinerits, schlägt zu, und alsbald liegt die Kristallkugel, die sich in dem umfangreichen Paket befand, in tausend Scherben am Boden.

Der Dide steht wie versteinert. Auch Herr Vennemann ist farr und unbeweglich. Am so lebhaft ist Huseroth. Herr Vennemann! ruft er, „rufen Sie die Polizei an, ich passe auf das Subjekt auf bis —“

Aber es erweist sich, daß die Polizei gar nicht benötigt zu werden braucht. Denn nunmehr stellt sich heraus, daß das Subjekt Huseroth ist. Vennemann lebhaft, wenn auch mit großer Eindringlichkeit, erzählt hat, wie er damals in London einem betrügerischen Bankier das erquarte Geld wieder abgenommen hat.

Huseroth steht da wie ein begoffener Pudel. Mit den Scherben der kristallinen Vase liegt auf seine Hoffnung zertrümmert am Boden, jemals Hauptkassierer einer Bank zu werden, dessen Kunden er lieben blau und grün geschlagen hat. Und sicher wäre Huseroth auch heute noch Buchhalter, wenn nicht der große Dide ein seiner Keel gemessen und — nachdem sich alles aufgeklärt — gerufen hätte: „So einem energischen Hauptkassierer haben wir noch nie gegeben! Sie sind engagiert, so wahr ich der Generaldirektor Bombach bin!“

Ein solider Mensch / Von Anton Tschekow

Piotr Wiotrowitsch Strifskin — ich meine den Koffen der Frau Swanowa, dem im vorigen Jahre die neuen Gläser gekrochen wurden — kam punkt zwei Uhr nachts von einer Tante nach Hause. Um die teinischen nicht zu hören, legte er schon im Vorzimmer ab und schlich auf Zehenspitzen in sein Schlafzimmer.

Strifskin pflegte ein durchaus nichterneres und aeregettes Leben zu führen, das war ihm schon an seinem kommen Geleht anzusehen. Auch las er nur moralische und geistliche Bücher. Heute aber hat er sich aus so einem freudigen Sinne erlaubt, vier Wodkas zu trinken und dazu noch ein Gläschen Wein. Besonders aber als alkoholisches Getränk nie etwa ler Nulm; man bekommt nie genug davon.

„Ich glaube, Daischka hat noch Wodka in ihrem Schrant, rechts in der Ecke“, erinnerte sich Strifskin, wenn ich ein Gläschen auszuweihen wird, es ist nicht merter.“

Er schloß den Schrant leise auf, laute nach der Flasche und zog sich ein Gläschen ein. Er

bekreuzigte sich und schluckte den Inhalt herunter. Auf einen Wodka mußte er nicht, wie ihm geschick. Es schmeckerte ihn etwas mit Wodka vom Schrant fort bis zur Trube. Als er wieder zu sich kam, dachte er: wo bin ich? Das erste, was er wahrnahm, war ein harter Petroleumgeruch.

„Altmüßiger, da habe ich Petroleum statt Wodka geschluckt!“ entsetzte er sich.

De Gedanken, er hätte sich veratmet, verärrte sich durch heilige Gedanken in der kalten Kimmern in den Wänden. Glanzläuten in den Ohren und Rollen im Maßen. Da er sich über kein schmelles Ende nicht hinwegzudenken wollte, hatte er den Wunsch, von seinen Angehörigen Abschied zu nehmen, und begab sich nach Daischkens Schlafzimmer. Seitdem er Wodka trank, mochte seine entfernte Verwandte bei ihm, eine alte Banaler, die ihm den Haushalt führte.

„Daischka, liebe Daischka!“ sagte er we-

Roman und Wirklichkeit

Der berühmte italienische Romanschriftsteller Manzoni führte ein sehr anpruchloses Leben; endlich ließ er sich ein Haus bauen, das sehr entzündend, dabei aber recht klein war.

Während dieses Haus gebaut wurde, erhielt er den Besuch einer Dame, die ihm ein Empfehlungsschreiben von einem seiner Freunde brachte. Manzoni empfing sie sehr freundlich und führte sie mit einigem Stolz durch das neue Haus.

„Ich die Dame bemerkte mit einem Ausdruck der Enttäuschung: „In Ihren Büchern beschreiben Sie stets große Burgen und reichgeschmückte Palastherhäuser und Schätze, und jetzt bauen Sie sich selber ein kleines Haus!“

„Das hat einen sehr einfachen Grund“, versetzte der Verfasser der „Verlobten“, „Worte kosten nichts, aber Steine sind teuer!“

Ferdinand Silbereisen.

Kleine Anekdoten

In einer ostfriesischen Zeitung aus dem Jahre 1826 steht zu lesen:

Deutsch

Im Jahre 1807 hatte ein baltisches Bataillon, das auf der Seite Napoleons kämpfen mußte, die Stadt Hersfeld erobert. Zur Belohnung wurde ihm die Stadt zur Wünderung freigegeben. Aber siehe, kein Wabener machte davon Gebrauch, auch der Kommandeur lehnte eine derartige Belohnung ab. Als aber nach einigen Jahren die Hersfelder hörten, daß die Heimatstadt des Kommandeurs durch Feldmarschall Schwer gefallten hatte, kamen die Hersfelder reiche Gädigen 340 Gulden und landte sie dem einflüchtigen Wollfiker mit der Bitte, das Geld unter die vom Unglück am meisten Getroffenen zu verteilen.

Englisch

Thomas von Aquin, der später heilig gesprochen wurde, trat eines Tages in das Gemach des Bischofs von Chester, als man dort gerade einen Saufen Geld abzählte.

„Hr. heil“, sprach der Bischof zu ihm, „die Kirche ist nicht mehr in den Zeiten, wo sie sagte: „Ich habe nicht Gold, noch Silber.“

„Sehr wahr“, entgegnete der Heilige, „aber darum kann sie auch nicht mehr zu einem Gädigen werden.“

(Mitgeteilt von Korle-Wener.)

Mütter und Kind
nehmen gern
das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die
Zahnbildung des Kindes, und hebt das
Wohlbefinden besonders der werdenden
und stillenden Mütter.



50 Tabl. RM. 1,20 / 50 a Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
Vorläufig in Emden: Löwen-Apothek; Drogerie Carstens; Drogerie Müller

Lutherische Gemeinde Leer.
Die Hebung der
Kirchensteuer
für das 2. Vierteljahr 1940 findet statt vom 6. bis 10. August im
Gemeindebüro, Kirchstraße 25. Die alten Steuerzettel sind bei
der Zahlung vorzulegen.
Der Kirchenvorstand.

Amtliche Bekanntmachungen

Erzeugerhöchstpreise für Obst und Gemüse für die Zeit vom 3. 8. bis 9. 8. 1940

Am Einvernehmen mit den Preisbildungsstellen Oldenburg und Bremen werden für die Zeit vom 3. 8. 1940 bis 9. 8. 1940 folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

Erzeugnis	Größtbl. Kleinhdl. Verbraucher (WSE-Preise)	Wochenmarkt
Himbeeren	—,38	—,42
Rasbeeren	—,15	—,17
Strauchbeeren	—,16	—,18
Strauchbeeren, reif	—,26	—,29
Sauererbsen	—,20	—,22
Schalenmais	—,20	—,22
Weißer Kirsapfel A	—,16	—,18
Weißer Kirsapfel B	—,16	—,18
Stamensobst	—,24	—,26
Größe I über 160 mm 8er	—,20	—,22
Größe II über 150 mm 12er	—,16	—,18
Größe III über 120 mm 15er	—,15	—,17
Erbsen, Garten	—,09	—,10
Erbsen, je Bund 7 Stück	—,12	—,13
Erbsen, je Bund 9-12 cm	—,10	—,11
Erbsen, je Bund 12-15 cm	—,07	—,08
Erbsen, je Bund 15-18 cm	—,12	—,13
Grüne Bohnen o. F.	—,10	—,11
Grüne Bohnen m. F.	—,07	—,08
Grüne Bohnen	—,05	—,06
Kirsapfel, mindestens 8 cm Ø	—,05	—,06
Kirsapfel, mindestens 5 cm Ø	—,05	—,06
Kirsapfel, Freiland A	—,04	—,05
Kirsapfel, Freiland B	—,06	—,07
Kirsapfel, ohne Staub	—,05	—,06
Kirsapfel grün	—,09	—,10
Kirsapfel rot	—,06	—,07
Kirsapfel, je Stück 6-10 cm Ø	—,06	—,07
Kirsapfel	—,06	—,07
Rote Beete	—,03	—,04
Schnittlauch je Bund	—,08	—,09
Spargel, gepunkt	—,26	—,29
Sonnen, A, Kreis	—,17	—,19
Freiburg I	—,14	—,15
Freiburg II	—,14	—,15
Freiburg III	—,35	—,04
Freiburg IV	—,06	—,07

Leer, den 3. August 1940.
Der Regierungspräsident. — Preisüberwachungsstelle. —

Die Auszahlung der Familienunterstützungen
finden nicht am Montag, dem 5., sondern am Dienstag, dem 6. August, statt.
Der Bürgermeister.

Als Fundstücken
wurden in letzter Zeit abgegeben mehrere Geldbeträge, eine
Ehrung eine Urkunden, eine Halskette, ein Armband sowie
ein Damenschnur. Eigentumsrechte können im Rathaus,
Zimmer 2, geltend gemacht werden.
Leer, den 3. August 1940.
Ordnungsbehörde Leer.

Stellen-Angebote

Führendes Fischindustrieunternehmen
sucht zum baldigen Eintritt
perfekten
Mariniermeister
mit gründlichen praktischen und theoretischen Kenntnissen
in der Herstellung von Kalk, Koch- und Bratmarinaden,
sowie von herrlichen Fischkonserven.
Bewerber müssen Erfahrungen auch in der Kalkulation
besitzen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und An-
gabe von Gehaltsansprüchen unter W. D. 9173 an die
Westlag-Agentur,
Bremen, Colmarer Straße 2 b
erbeten.

Für unsere Gas- und Stromerzeugungs-Abteilung wird
tüchtiger
Bürogehilfe(in)
mit rechnerischer Begabung zum baldigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen an die
Gas- und Elektrizitätswerke Emden GmbH.

Herrn oder Dame
welche befähigt sind, selbst und mit mehreren Haus-
werkern zu arbeiten, über etwas Kapital verfügen für
kleines notwendiges Ausstattungsstück, wird der dortige
Besitz vergeben.
Jede Hausfrau ist Käufer. Dauerexistenz. Guter Bes-
dienst. Gehaltsfragen mit Angabe bisheriger Tätigkeit
u. m. an Verbelegung
W. E. Schnitt, Bernhard Albers, Berlin C 2

Gesucht zum sofortigen Eintritt
Kraftwagenführer
in Dauerstellung,
Cornelius Penati, Emden,
Kolonialwaren-Großhandlung.

Suche zum 15. oder 1. Sept.
tember eine
Gausgehilfin
Fleischerei Smid,
Emden, Große Brückstraße 77,
Fernruf 2883.

Suche für August-Septbr.
eine abkömmlige, junge
Frau
welche mir in der Erntezeit
eine treue Arbeitskameradin
sein will. Schr. Angeb. unter
E 3606 an die D.Z., Emden.

Tüchtiges
Mädchen
für Schlachtereier auf sofort
gesucht.
Schroder, Bremen,
Woltershäuser Straße 89.

Suche zu sofort oder bald ein
freundliches, zuverlässiges,
junges
Mädchen
nicht unter 23 Jahren, das
einen Haushalt selbständig
führen kann, bei Familien-
anschluss und Gehalt.
A. Böhlenbeck, Gartenbau,
Obst- und Gemüsehandel,
Wildeschauken 1. D., Ruf 212.

Suche zum 1. September ein
ordentliches, fleißiges
Mädchen
für den Haushalt.
Frau W. Senega,
Papenburg, Hauptkanal rechts,
Fernruf 392.

Zuverlässige, erfahrene
Gausgehilfin
für Zwischenarbeit (im Winter
Oldenburg) für Bräuterei-
haus gesucht. Näheres
Leer, Badertoberg 21.

Gausgehilfin
für gepflegten Haushalt gef.
Dr. Ufer, Oldenburg i. D.,
Blumenhof 52.

Gesucht eine tüchtige, ehrliche
Gausgehilfin
Frei Jange, Wilhelmshaven,
„Neuender Hof“.

Zum 1. oder 15. Sept. findet
junges Mädchen sehr freundl.
Aufnahme als
Haustochter
(auch als Haushaltslehrling)
in einem Privathaus in
Oldenburg. Schr. Ang. unter
E 3613 an die D.Z., Emden.

Penalstrafteiler Beamter sucht
alleinstehende Frau
(a. l. Rentnerin) zur Füh-
rung seines frauenlos. Haush.
Schriftliche Angebote unter
W 254 an die D.Z., Norden.

Ich suche zum baldigen oder
späteren Eintritt
Gausmädchen
oder Tagesmädchen. Fertige-
keiten in allen Hausarbeiten
erwünscht. Familienanschluss.
Frau A. Follertis,
Emden, Danziger Straße 7.

Im Auftrage der Testamentsvollstrecker des mehl. Kaufmanns
Louis Runge zu Leer, werde ich am
Donnerstag, dem 15. August 1940,
nachmittags 4 Uhr,
in der Waage, hier selbst (Zah. B. Bordeau), die an der Kirch-
straße unter Nr. 6, 8 und 10 belegenen
3 Wohnhäuser
nebst Kontor- und Pachthäusern,
einzeln, wie auch zusammen, zum Antritt nach Uebereinkunft
freiwillig öffentlich meistbietend verkaufen.
Rechtstanten können näheres durch den Unterzeichneten er-
fahren.
Leer. Bernhard Buttjer,
Preussischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben des Sanitätsrats Dr. med. Christian
Börner in Leer habe ich die
Befügung
in der Bergmannstraße, Haus Nr. 9, mit Garten in einer Gesamt-
größe von 14,92 Ar, ferner den daneben liegenden
Bauplatz
zur Größe von 15,22 Ar zu verkaufen.
Kaufinteressenten wollen sich bis zum 10. August mit mir in Ver-
bindung setzen.
Leer, den 2. August 1940.
Dr. Anton Klafen, Rechtsanwalt.

Habe zehn 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen. Eiler Sining,
Leer, Bremer Straße 62.

Schöne 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
W. Jürgens Dwe., Zillsum.

Schwarze Ferkel
abzugeben.
Foltert Goemann, Sohegafte,
Fernruf Leer 2278.

Habe eine 6j. belegte schwarze
Stute
hinten weiß gestieft, zu ver-
kaufen oder zu verkaufen.
J. Wessels, Mart.

Gutes
Arbeitspferd
zum Schälpreis zu verkaufen.
Bunger, Mühle Collinghorst.

Mittelschweres
Arbeitspferd
zu verkaufen.
H. Peters, Hirtel.

Zu verkaufen
2 Lemmlinge
(Stute und Wallach).
H. de Bries,
Stadtweg bei Emden.

Jagdhund
m. Stammbaum, im 3. Felde,
Zugendblühe II. Preis, jagdl.
vorzüglich, verkauft
Freerdt de Boer, Kanalpolder,
Fernruf Dijkumer-Verlaat 64.

Eine junge ürende
Kuh
zu verkaufen.
Hirsch Vögtl, Iheringsfehn.

Junge hochtragende Kuh
hat zu verkaufen
Hoh. S. Gehoff,
Iheringsfehn 1.

Zu kaufen gesucht

Ferkel
zu verkaufen.
J. Schnater, Loga.

Ferkel
zu verkaufen.
Neemann, Kitzewolde.

Schöne Ferkel
zu verkaufen.
Hinz. Kampen, Mittelmeer,
Am neuen Wege.

Schöne Ferkel
zu verkaufen. Peter Hellmers,
Zapfenmoor,
bei Dijkumersfehn.

Ferkel
hat zu verkaufen
Gerb. de Vahr, Zillsum.

Ferkel
zu verkaufen.
Erhinger, Nortmoor.

Kaufe ständig
Schlachtpferde
zu guten Preisen,
Dr. Goers,
Kohlhachterrei, Leer, Ulrich-
straße 33, Fernruf 2562
Nachschaltungen werden sofort
tagsgemäß erledigt.

Pachtungen
Im Auftrage habe ich einige
auf der Gafte in Velde belegene
Acker

Bauland
zum sofortigen Antritt zu ver-
pachten.
Stichhausen.
H. Grünefeld,
Preussischer Auktionator.

Wohnungen
Sofort zu vermieten
2 größere

Lagerräume und
2 Büroräume
Wiemann, Leer, Wörde.

5-Zimmerwohnung
non Beamtenfamilie sofort
oder später gesucht.
Schr. Angebote unter L 512
an die D.Z., Leer.

Reichsbahnbeamter sucht auf
sofort oder zum 1. Sept. eine
4-Zimmerwohnung
Schr. Angebote unter L 511
an die D.Z., Leer.

Heirat

30. Mann
33 Jahre alt, sucht die Bekann-
schaft eines netten Mädchens oder
Frau, bis zu 35 Jahre, zwecks
bald. Heirat. Schr. Ang. unter
E 3609 an die D.Z., Emden.

Witwer
Mitte 40, sucht die Bekanntheit
eines Mädchens bis zu 40 J.,
zwecks baldiger Heirat. Schrift-
liche Angebote mit Bild erbeten
unter L 509 an die D.Z., Leer.

Vermischtes

Fast neues
Herrschaftrahde
„Viktoria“, Nr. 1282086,
schwarz mit blauen u. weißen
Streifen, ist Sonnabend bei
H. Jenßen in Iheringsfehn
verkauft worden.
Nachrichtgeber erhält eine
Belohnung von 20,00 RM.
Wimke Vuh, Lübbertsfehn 15.

Wir suchen 3/2- bis 10jährige Schmere

Pferde
sofort anzukaufen.
Erbitte Angebote

Krüger, Ems, Fernruf 336
Auch an Herrn A. Bruns, Berum, Fernruf Norden 2052.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Gerthe Cassens
geb. Quiffs
Hermann Cassens
Nordern, 31. Juli 1940
Bogenstraße 9.

Ihre Vermählung geben
bekannt
Heinrich Braje
Uffz. einer Fla.-Komp.
Berta Braje
geb. Lafe
Fitzfel Halenhorst i. O.
August 1940.

Dankagung.
Zu meinem 85. Geburtstag ist mir eine so zahlreiche
Menge von Glück- und Segenswünschen von nah und fern
zugefandt worden, daß es mir nicht möglich ist, dieselben
alle einzeln alsbald gebührend zu beantworten. Deshalb
bitte ich die freundlichen Gratulanten, meinen herzlichsten
Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.
Georg v. Eucken.

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
Harmine Janssen
Gerd Hagen
Westerlander Timmel
August 1940.

Am 6. August begehen unsere
lieben Eltern **Andr. Schön**
und **Frau Margarethe**, geb.
Kriebisch, das Fest der
Silbernen Hochzeit
In herzlichster Freude
die Söhne **Heinr. J.**
u. **J. Reichsarb.-Dienst.**
und **Krno, Detern (Dfstr.)**

Danksagung
Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme und
Liebe beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich.
Frau E. Groeneveld
geb. Barth
Margarete Groeneveld
und Angehörige.
Ihrhove.

Ihre Verlobung geben bekannt
Johanne à Zellinghuien
Sinrich Nienaber
Leer/Dfstrld. Delmenhorst, 3. Jt. im Felde
3. August 1940

Wir haben uns verlobt
Wilhelmine Falk
Heinrich Behenga
Stadinspektor
Leer Loga, 3. Jt. im Kriegsdienst
3. August 1940

Als Verlobte grüßen
Silda Rebel
Erich Schmidt
Loga, Ritterstr. 28 Rüttermoor, 3. Jt. im Felde
August 1940

Ihre Verlobung geben bekannt
Mariethen Schmidt
Sinrich de Vuhr
Südgeorgsfehn, 3. Jt. Eilfabetsfehn
August 1940

Ihre am 26. Juli in Bramsche vollzogene Vermählung
geben bekannt
Otto Vinke
Anny Vinke
geb. Affermann
Häger, Bezirk Osnabrück

Ditzum, den 2. August 1940.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem
Leiden unser lieber Vater, Bruder, Schwager und
Onkel, der
Landwirt
Johann Hermann Freese
in seinem 75. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Cornelius Freese
Bilda Freese
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 6. August,
nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Fischausgabe

Montag/Dienstag
2 Waggon
Seefische
Kons.-Kablau o. K.
Ostsee-Dampfer-
Dorsch m. K.
Ostsee-Dampfer-
Dorsch o. K.
Räucherfische

Wiederbeginn der Sprechstunden
Montag, den 5. August,
Zahnarzt Dr. Diddens, Leer

Ab Montag
den 5. August, ist mein Geschäft wieder geöffnet.
B. Tokuhl, Optik - Photo, Leer

Verreist
bis zum 10. August.
Dr. Hafe, Leer

Seife
wenn Sie
Dr. Gaultitz
Manbelkeie
zur Reinigung des Gesichts und
der Hände benutzen.
Dr. Gaultitz-Mandelklee hat
nicht nur dieselbe Reinigungs-
kraft wie Seife, sie ist auch von
alters her ein bewährtes Schön-
heitsmittel! Sie ist sauerstoff-
haltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch & blühenrein!
Bezugsstellen:
Strandsee HM 0.80, Nachbühnen HM 0.40
Chem.-Fabrik Dr. Gaultitz & Arndt, Leipzig
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.


Elektromotoren
Maschinen- und Elektr.-Industrie Emden
W. WEBER, ING.
EMDEN - Fernspr. 3268

Hühneraugen
sollten Sie niemals selbst
schneiden, weil Sie sich
dadurch der Gefahr einer
Blutvergiftung aussetzen.
Es gibt eine einfache, sichere
Methode: **SAHUKO-**
Hühneraugen-Tropfen
entfernt in 6 Tgn. schmerz-
los Hühneraugen, Ballen
u. harte Haut mit Stumpf
und Stiel. Packg. 65 Pfg.
zu haben bei:
Kreuz-Drogerie, Frig. Mita,
Leer, Adolt-Süller-Str. 20,
Drogerie **„Zum Apfels-**
baum“, Leer, Adolt-Süller-
Str. 50,
Drogerie **Hermann Drost,**
Leer, Hindenburgstr. 26.

Eine Sendung
Feuerwehrmäusen
eingetroffen.
Julius Müller
Leer.

Auto-Oele
bei
B. Popkes, Ihrhove

Zwei Jacobstovnsbiser nungelassen
Herbst- oder Stoppelrüben-Sa
in verschiedenen Sorten sowie andere Herbst-
Gelbsensamen. Alles in bester Ware
Prof. Lohm. Gühmow & Sohn, Leer
Gegr. 1824 Samenfachhandlung Fernspr. 2

Tamlings Gaststuben
Sonntag, den 4. August, ab 4 Uhr nachmittags
musikalische Unterhaltung

Südgeorgsfehn
Sonabend, den 3. August
Janz
Es ladet dazu ein: Gastwirt Jaser.

Volksmissionswoche
Im reformierten Gemeindehause in Leer finden von Sonntag
dem 4. bis Sonntag, dem 11. August 1940, allabendlich
Volksmissions-Vorträge
statt. Redner: Zeltevang. Gustav Otto Berlin-Charlotten-
Nedermann wird hierzu herzlich eingeladen.
Bund für E. C., Leer. Landesstr. 1, Gemeinschaftshaus

Erfahrungsteile
zu sämtlichen landwirtschaftl. Maschinen und Gerä-
Theodor Kulfies, Landmaschinen, Loga

Koskol
Kiefert laufend jetzt in der ersten Kunststofffabrik
Koskolcreme - Hautcreme - Zahnpasta
Verkauf nur durch den Großhandel.
Koskol-Werke Gaslach i. N. (Baden) Woffl. 36
(Vertreter gesucht.)

Mein Atelier und Laden
find ab Montag bis einschließlich den 1. Septem-
ber geschlossen.
Johann Peters, Photograph, Marien-
Fernspr. 219.
Kosfilime bei Gärtnere Müller.

Wer an
Rheuma, Gicht
oder **Ischias**
leidet, wolle sich an mich wenden,
da ich ihm ein Mittel anbieten
kann, bei dessen Anwendung er
sogleich, wie so viele andere auch,
von seinen Schmerzen befreit
wird. Meine Kunstfertigkeit
und verpflichtet zu nichts.
Mag. Reigner, Pharmazeutische
Erzeugnisse, Berlin-Charlotten-
burg 9, Reichstraße 63 g.

Die Feier unserer
Goldenen Hochzeit
findet nur im engsten
Familienkreise statt.
Gerd Düring, Seld

Stottern
Auskunft über Beseitigung durch
natürliche Methode erhalten Sie
sofort kostenlos u. unverbindlich
von ehem. schwerem Stotterer, der
selbst durch die Tiefen seelischer
Zerstörungen gegangen ist. (Zusl.
Zufassung in verschl. Umhüllg.
ohne Aufdruck gewünscht wird,
bitte ich um Einbindung von 24
Pfg. in Briefm.) Kraft. Verzte
und Lehrer, die selbst Stotterer
waren, wurden nach anderweit
Mißerfolg durch meine Methode
in 10-20 Tagen gründlich von
ihrem Nebel befreit. Original-
zeugnisse zur Verfügung. Keine
Anwendung von Medikamenten
oder Hypnose. Nur die Sprachs-
angst muß durch system. Neuauf-
bau der Sprache beseitigt wer-
den. 35jährige Praxis.
L. Warnke, Berlin SW. 68,
Eendelstraße 31 a.

Verloren
Verloren ein Knabenbüchlein
(br. Jungvolkshüb.).
Brahms, Loga, Fernspr. 219

Sehr gut!
Lebewohl
gegen Hühneraugen
Lebewohl gegen Hühneraugen
Hornhaut, Bleichrose (8 Pfg.),
65 Pfg. in Emden in allen Apo-
theken und Drogerien. In Leer
Drog. H. Drost, Hindenburgstr. 26
Kreuz-Drog. F. Aits, Adolt-Süller-
Str. 20 Karhaus-Drog. J. Hagen,
Brunnenstr. 2, Germania-Drog.
J. Lorenzen; in Papenburg
Mediz.-Drog. E. I. Terzler.

die Oldenburgische Landesbank A.G.
Dient jedem einzelnen und allen Wirtschaftszweigen.
haben Sie schon ein Spardbuch unserer Bank?
Zweigstellen in Ostfriesland: **Aurich Emden / Emdener Bank Esens**
Leer Weener Norden

Saniert Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhalten folgende Soldaten das Eisene Kreuz II. Klasse:

Oberleutnant Fint aus Leer Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse.

Unteroffizier Hann Geilen aus West-Victorbr. Ihm wurde außerdem die Medaille vom 18. März sowie die vom 1. Oktober 1938 verliehen. Unteroffizier Gerhard Kleen aus Hatzhausen, er ist auch im Besitz der Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938, hat sich schwer verwundet in einem Lazarett.

Marine-Matrosen Hans Eijenhauer aus Dornum.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vor dem Feinde!

Hilf mit zum Siege!

Unsere Soldaten an der Front stehen vor einem neuen Kampftage. Der Wehrmachtsbericht gibt täglich Kunde von den kühnen und erfolgreichen Tugenden unserer Kämpfer gegen England, auch unsere Marine befindet sich auf erfolgreichster Fahrt gegen das Schicksal. Die Heimat aber hat heute und morgen wieder die Gelegenheit, ihren Opferwillen zu bezeugen. Nur so kann sie bewirken, daß auch sie zum Siege mit beitragen will. Die Hausammlung für das Kriegsschiffswesen der Deutschen Flotte, die heute und morgen durchgeführt wird, muß wieder ein voller Erfolg werden.

Was unsere Väter, Brüder und Söhne brauchen an der Front für uns getan, das wollen wir in der Heimat ihnen am kommenden Spendenabend entgegennehmen.

W. Seefeldt, Soldat Franz Buisman aus Leer, der die schweren Kämpfe in Frankreich mitempfand, wurde zum Gefreiten befördert.

Ein Leerer Junge Gebietsmeister. Enno Meenenga, ein Sohn unserer Stadt und Mitglied des BVL Germania, konnte bei den Kreiswahlen Gebietsmeisterämtern in Innsbrück kostliche Erfolge erzielen. Im Sperrmerken gelang es ihm, mit der guten Leistung von 4870 Meter Gebietsmeister zu werden. Auch an anderen leistungsfähigen Wettkämpfen beteiligte er sich mit Erfolg. Ein Stabochsprung von 2,88 Meter brachte ihm den zweiten Platz, im Kunstturnen wurde er mit 69 Punkten Dritter. Die Beteiligung Meenengas an den Gebietsmeisterwahlen in Innsbrück erklärt sich aus dem Wohnungsverwechsel. W. befindet zur Zeit die Realschule in Feldfisch. Als Gebietsmeister nimmt er nunmehr an den Kreiswahlen in Bremen teil.

Ernie folgen eines leichten Zusammenstoßes. Im westlichen Stadteil geriet ein etwa sechsjähriges Kind beim Spielen vor das Fahrband eines laufenden Wagens. Die Radfahrerin brachte es sofort ins Haus seiner Eltern. Die ärztliche Untersuchung ergab leider einen Beinbruch.

Der große Sportbetrieb in Leer. Daß trotz des Krieges auch bei uns in Leer der Sportbetrieb ungehindert weitergeht, beweist der morgige Tag. Bei der Marine bzw. dem BVL Germania werden morgen zwei Emden Mannschaften in der ersten offiziellen Spielklasse. Die Marine veranstaltet außerdem ein Schwimmsportfest und als weitere feiernde Veranstaltung findet in Vahove das Kreisfest der Turnerinnen und Sportlerinnen aus dem NSV-Kreis Leer statt. Einzelheiten erfahren unsere Leser aus unserer Sportvorführung.

Keinmal haben anzuhalten. Als in der letzten Nacht die Stene das Nahen feindlicher Flugzeuge meldete, wurde von einem Luftschutzmann ein Raketenangriff angekündigt, der mit bestem Erfolg durch die Stene flogen. Der Raketenangriff hat bei Alarm sofort seinen Wagen in eine Nebenstraße zu fahren und dort sofort rechts abzuweichen.

Wieder Licht während des Alarms. In der Stadt hatten gestern nicht wieder einige Kollegen ihre Räume nicht wieder eingeleuchtet. Es wurden angeleuchtet.

Wer beleuchtet den Luftschutzraum?

Stromkosten sind von allen Hausbewohnern zu tragen

In einigen Luftschutzräumen ist nicht für eine ausreichende Beleuchtung gesorgt worden. Auch liegen die Zugangswege zum Raum im Dunkeln. Dielem Mangel muß sofort abgeholfen werden. Vor dem Geleit für die Hauseigentümer für die befehlsmäßige Einrichtung des Luftschutzraumes verantwortlich. Hierunter fällt auch eine ausreichende Beleuchtungsmöglichkeit des Luftschutzraumes und der Zugangswege. Der Hauseigentümer kann einen Teil der Kosten für die notwendige Anlage an Leuchten umlegen. Da die Beleuchtung allen Hausbewohnern zugute kommt, haben sich auch alle an den Kosten für den elektrischen Strom zu beteiligen. Am zweckmäßigsten übernimmt der Luftschutzraumwart die Regelung der Angelegenheit.

Sollen im Luftschutzraum Lebensmittel aufbewahrt werden?

Viele Luftschutzräume dienen gleichzeitig als Vorratskeller. Ist dies nach den geltenden Bestimmungen zulässig? Die ersten Ausführungsbestimmungen zum Luftschutzgesetz besagen, daß die Luftschutzräume im Kriegs- so wie geräumt werden müssen, daß der notwendige Luftbedarf von drei Kubikmeter je zu schützende Person sowie eine sichere Wegbarkeit der Luftschutzräume gewährleistet sind. Die Unterbringung von Kartoffeln, Erbsen und andere Gegenstände kann sehr gefährlich sein können, wenn sie durch Bombeneinwirkung und durch sie verursachte Luftdruck von den Böden heruntergeschleudert werden. Der Luftschutzraum ist zweckmäßigerweise gänzlich zu räumen.

3300 deutsche Lehrwerkstätten

Verdienstvolle Einrichtung der Deutschen Arbeitsfront

Am 1. Mai wurde Professor Dr. Ing. Arnold, der Leiter des Amtes für Berufsbildung und Betriebsführung in der DAF, in das Reichswirtschaftsministerium zur Übernahme der Sonderabteilung „Berufsbildung und Fortbildung“ ernannt. Die „Lehrwerkstätten“ beruht auf diesem Anlaß über das Lebenswerk Arnold, das mit der Einrichtung der deutschen Lehrwerkstätten aufs engste verknüpft ist und nun seine staatliche Anerkennung erfahren hat.

In welchem Maße es dank des unermüdbaren Einsatzes der DAF, seit 1933 gelungen ist, diesem Werte Geltung zu verschaffen, zeigt die Tatsache, daß aus den 167 Lehrwerkstätten, die Anfang 1933 bestanden, jetzt über 3300 geworden sind. In denen rund 24.000 Lehrlinge ausgebildet werden. Zur Förderung eines geordneten Strebens nach Vollkommenheit der Lehrwerkstätten stiftete Dr. Len im Jahre 1936 das „Lehrwerkstätten-Gesetz“ für vorbildliche Berufsbildung. Bis heute 439 Betriebe verliehen wurde. 18 vom Hundert der Zahl von dem DAF betreuten Lehrwerkstätten.

Altelei von 2 bis 3. Der Vornortau für die AdV-Veranstaltung am Montag hat sehr rege eingeleitet. Die Staffung der Preise und die Numerierung der Plätze hat bei der Bevölkerung Anklang gefunden. Die Rundfunkübertragung, die man schon oft im Lautsprecher gehört hat, einmal in Wirklichkeit vor sich zu sehen und ihren Kunst bewundern zu können, wird viele Volksgenossen veranlassen, den Abend zu besuchen.

Angler müssen Fischereigehe haben! Bei Kontrollen der Angler ist festgestellt worden, daß viele von ihnen nicht im Besitz eines Fischereigeheines sind. Nach dem Geleit über den Fischereigeheinen vom 19. April 1939 muß jeder, der den Fischfang ausüben will, im Besitz eines gültigen Jahres- oder Monatsfischereigeheines sein. Jugendliche im Alter von zwölf bis achtzehn Jahren dürfen nur zusammen mit einem Fischereigeheinenhaber am Fischfang teilnehmen. Angler, die keinen gültigen Fischereigeheinen vorweisen können, haben künftig mit strenger Befragung zu rechnen.

Der Saatfischfänger. Bei der jetzt eingehenden Roggenerte wird verächtlich darüber gelaugt, daß der Roggen — namentlich der nach der Haterkoppel geläute — einen dünnen, wenig befriedigenden Stand aufweist. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die in der Erde sich aufhaltende Larve des Saatfischfängers, der auch unter dem Namen Drahtwurm bekannt ist, die Ursache dieser Erscheinung ist. Während die Larve dieses Schädlings anfänglich ihr Fortbewegungswert im Wurzelgewebe betreibt und dadurch die Befruchtung des Roggens unterbindet, bohrt sie schließlich die ganzen Stengel an, so daß die Pflanzen nach einiger Zeit ein braunes, welkes Aussehen erhalten und danach mit der Zeit absterben. Aber nicht

allein auf den Getreidefeldern richtet dieser Schädling beträchtlichen Schaden an, sondern auch im Gemüse- und Blumenanlagen ist der von ihm angerichtete Schaden erheblich. Die vorgeschlagenen Mittel zur Bekämpfung dieses Zerstörers sind leider nicht immer durchschlagend. Unsere Bundesgenossen im Kampfe gegen die feindliche Kulturgewächse sind die infestenzessenden Wespen, die dem Drahtwurm eifrig nachstellen. Darum: „Schutz den infestenzessenden Singspinneln!“

Wettau auf Aolen. Trohdem in den letzten Wochen harte Regenfälle niedergegangen sind, kann man an verschiedenen Stellen beobachten, daß die Regenfälle im Wettau bestanden sind. Da die vom Wettau befallenen Aolen erfahrungsgemäß im folgenden Jahre nur recht spärlich Wirtensnapsen bilden, ist eine rechtzeitige Bekämpfung des Wettaus durch Besprühen der von der Krankheit befallenen Blätter mit einer schwachen Petroleumessenzlösung sehr wichtig.

Neermeer. Heuhäufen in Brand geraten. Am benachbarten Beenhoven war ein Heuhäufen in Brand geraten. Unsere Feuerwehr, die sehr schnell zur Stelle war, brachte nur beschränkt in Tätigkeit zu treten.

Neermeer. Friedhofentgittert. Durch die Ortsgruppe der NSDAP, und die SA, wurde die Entgitterung auf dem Friedhof und im Dorfe durchgeführt. In zwei Abenden war die Arbeit freiwillig geleistet, und ein großer Eisenbahnmagazin konnte voll begeben abfallen.

Wahrsagen. In den großen Meeden ist die Heuernte beendet. Infolge der ungünstigen Witterung der letzten

Arbeit am Volksgehebuch

Auf Grund eines besonderen Auftrages des Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Generalgouverneur Reichsminister Dr. Franz, befehlt sich ein Arbeitskreis mit der Ausarbeitung des Planes für das künftige Volksgehebuch. Wie die Zeitschrift der Akademie berichtet, hat der Arbeitskreis kürzlich Sitzungen abgehalten. Das im letzten Sommer entworfene vorläufige Schema des neuen Volksgehebuches wurde einer zweiten Lesung unterworfen. Unter dem Gesichtspunkt, daß die baldige Vollendung eines einheitlichen Volksgehebuches zur inneren und äußeren Festigung der neuen Gemeinschaft aller Deutschen im Großdeutschen Reich einen wesentlichen Beitrag leisten wird, machen die Arbeiten des Kreises gute Fortschritte. Besondere Sorgfalt wird den an die Spitze des Gehebuches zu stellenden Grundregeln gewidmet, mit denen sich der Arbeitskreis in einer Sonderkommunikation befaßt.

Wochen hat sich die Heuernte sehr lange hinausgezögert. Sie ist nunmehr in den ausgedehnten Weiden und Wäldern, die sich von hier über Aemmelde bis nach Nordmoor erstrecken, zum Abschluß gekommen. Wenn auch teilweise die Erträge namentlich auf den höher gelegenen Weiden gegen die des Vorjahres etwas zurückgeblieben sind, so konnten doch in diesem weiten Bezirk große Mengen Heu von durchweg ausgezeichnetem Qualität geerntet werden. Hunderte von Kubern rafften in die am Rande der Weiden stehenden Ortschaften und in die einzeln liegenden Gehöfte, und kaum konnten dieselben die Häuser den Segen der Winde bergen, so daß in ihrer Nähe große Heubienen errichtet werden mußten.

Wahrsagen. Alte Münze. Auf einem Maulwurfshehl fand dieser Tage ein fleißiger Einbauer eine Kupfermünze (1/2 Stüber) aus dem Jahre 1787. Die Münze, die gut erhalten ist, scheint durch die Tätigkeit des Maulwurfs wieder aus Tageslicht befördert zu sein.

Tierberg. Gute Jagdaussichten. Wenn man gegenwärtig durch die Felder geht, trifft man im Verhältnis zu anderen Jahren recht viele Holen, namentlich Junghühner, aus, was wohl in erster Linie auf die trockene Witterung im Frühjahr zurückzuführen sein dürfte.

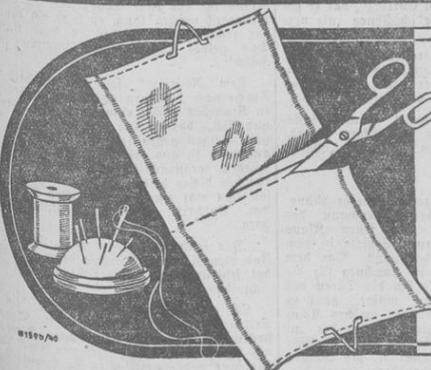
Es wird verdunkelt von 21.08 bis 5.55 Uhr

Pestum. Anpflanzung von Strauchbäumen. An der Fernverkehrsstraße zwischen Oberium und Gunden wurden zur Verbreiterung der Straße die einfallenden Ämmer auf der einen Seite entfernt. Neuerdings sind die hohen Streden mit Eichen bepflanzt worden, von denen infolge der anhaltenden Trockenheit im Vorwinter leider mehrere eingegangen sind.

Wogau. Gute Brombeerente in Aussicht. Der Fruchtanfang der Brombeerräucher löst darauf schließen, daß im kommenden Frühjahr die Brombeerente gute Erträge liefern wird. Die Zweige sind sehr reich mit kleineren Früchten beladen. Der äußere gelbe und wohlriechende Brombeerfrucht trägt wesentlich zur Bereicherung der Küche bei.

Schwerinsdorf. 75 Jahre alt. Lehrer Beder, der früher an unserer Schule tätig war und seinen Lebensabend in Moorlage verlebte, vollendet sein 75. Lebensjahr. Beder ist während des Krieges wieder tätig und vertritt einen zum Heeresdienst eingezogenen Lehrer.

Unter der Hohheitsabler
NS-Gruppenleiter und Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe, Leer-Weh.
Die Damenabteilung hat ihren Heimabend wieder am Dienstag, 6. August, um 20.15 Uhr im NS-Schwimmbad beim Heidebühlchen 77.
52., Neermeer Leer
Am Sonntag, 4. August, treten alle Junggenossen der Neermeer um 9 Uhr bei der Oberfestliche zum Dienst an.



Guter Rat zum Wäscheparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirrtuch, Putz- oder Staubtücher verwenden. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander. Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Helfer. Es verhindert zugleich den kaltniederschlag im Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verühren Sie vor Bereitung der Wäschelauge einige Handvoll Senko, Senkels-Entwässerungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Senko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, feiseparende und wäscheschonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Senko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Weener

Boen. Auto im Straßengraben. Ein Auto aus Stapelmoor geriet auf der Landstraße bei Boen ins Schleudern und landete schließlich im Straßengraben. Ein des Weges kommender Radfahrer konnte den Fahrer aus seiner lärmigen Lage befreien. Der Autofahrer hat eine schwere Kopfverletzung erlitten. Der Wagen konnte erst nach vieler Mühe auf die Straße gebracht und von einem Postkutscher nach Stapelmoor geklappt werden.

Boen. Schweinekrankheit. In unserem Dorf herrscht eine Schweinekrankheit. Leider gingen schon einige Schweine ein.

Jemgum. Hohes Alter. Am 4. August kam Witwe Stienje Düring, geborene Grote, ihren 80. Geburtstag hegehen. Die Hochbetagte bezieht noch selbst ihren Haushalt und ist geistig und körperlich recht rüstig. Ein sonniger und fröhlicher Lebensabend möge dem Geburtstagskind beschieden sein!

Jemgum. Kinderüberführung. In den nächsten Wochen werden im Rahmen der Kinderüberführung einige Kinder an die Dörse abfahren. Sie werden dort im Landeinstufung eine Erholung finden und anschließend wieder in die Heimat zurückkehren.

Jemgum. Herrenlose Hunde. Fast täglich sieht man Hunde herrenlos in den Gärten herumstreifen. Sie richten an den in Blüte stehenden jungen Stämmen großen Schaden an.

Jemgum. Bohnenpende. Der Verkauf für das BSW 1941 bildet die Bohnenaktion. Die erste Grüne-Bohnen-Spende traf heute schon ein und ist sofort von der NS-Frauenschaft zur Verarbeitung in Angriff genommen worden.

Papenburg

Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Theodor Finken und Frau, geborene Fehnen, in Neuburg feiern morgen das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der im 86. Lebensjahr stehende Ehemann verrichtet noch fast alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Auch die bereits 90 Jahre alte Ehefrau ist noch recht rüstig.

Einschließung des roten Kreuzes. Morgen vormittag hält das Deutsche Rote Kreuz Besprechungen unten und Oben, eine Einschließung auf dem Unteren Marktplatz ab.

Vishendorf. Mütterberatung. In den kommenden Wochen hält das Staatliche Gesundheitsamt folgende Mütterberatungstreffen ab: am Montag, 5. August, in Papenburg um 14.30 Uhr in der Wirtschaft Sinnigen, Lüchtenburg, um 15.45 Uhr im Antoniusstift (Obendüne) und um 16.45 Uhr in der Besichtigungsschule, am Freitag, 9. August, in Börgermoor um 15 Uhr und um 16 Uhr in Börgermoor.

Wer einen guten Nachtisch liebt, wird MONDAMIN-Pudding besonders schätzen!



Mondamin-Puddingpulver gibt es auf die Abtschneide 21 u. 22 der Nährmittelstraße

Aus Gau und Provinz

Rad Zwischenbahn. Das war Best! Eine furiöse Fahrradgeschichte spielte sich in Zwischenbahn ab. Dem Betreuer der Fahrradwerkstatt im 'Gaus am Meer' wurde von einem Fremden ein Rad übergeben. Der Mann traute seinen Augen nicht, als er in diesem Fahrrad sein eigenes wiedererkannte, das ihm vor einiger Zeit gestohlen wurde. Der Dieb hatte sich nicht getraut, mit dem gestohlenen Rad an den Lator zurückzufahren. Dabei hatte er dann allerdings das Rad, ausgerechnet an den rechtmäßigen Besitzer zu geraten, dem er es zu allem Überfluß zur 'Aufbewahrung' übergeben wollte. Der Wärter veranlaßte die sofortige Festnahme des Fahrraddiebes.

Barel. In drei Generationen Zwillinge. Ein Zwillingpaar, Landwirt Heide in Moorhausen und Witwe Marie Böres, geborene Haase, feierte den 65. Geburtstag. Johann Haase hat unter seinen Kindern gleichfalls Zwillinge, zwei Mädchen. Ein Sohn von ihm hat ebenfalls Zwillinge.

Barel. Unglücklicher Kraftfahrer. Ein in einem früheren Baubüro beschäftigter Kraftfahrer erlitt dort große Holzmenigen und verkaufte sie an Privatleute. Das Holz hatte einen Gesamtwert von etwa 2500 Mark, es wurde von dem ungetreuen Arbeitnehmer, der inzwischen in Haft genommen wurde, für 600 Reichsmark verkauft. Ferner stellte sich heraus, daß er auch einen Lastwagenanhänger an einen auswärtigen Unternehmer verkaufen wollte. Wädlich darauf, daß der Käufer nicht genügend Bargeld bei sich hatte, war es zuzuführen, daß das Geschäft nicht zustande kam.

Sohne. Lager des weißlichen Arbeitsdienstes. Die Sohne wird nun endlich auch sein langersehntes Lager für den Reichsarbeitsdienst der weißlichen Jugend erhalten.

halten. Das Lager wird in Nordlohre gegenüber der Schule errichtet werden. Die Baumaterialien sind schon angefahren, so daß bald mit dem Bau begonnen werden kann. Das Lager soll schon bis zum 1. Oktober bezugsfertig sein.

Nordenham. Drei Jungen aus Levensgefahre gerettet. Drei achtjährige Jungen gerieten mit ihrem Badelboot auf der Weier in größte Lebensgefahre, als das Boot in der Mitte des Stromes kenterte. Glücklicherweise hatten drei Mann der Besatzung eines Kabeldampfers den Vorfall beobachtet. Sie besannen sofort ein Boot, eilen den Kindern zu Hilfe und retteten alle drei vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Donaubrid. Spielen mit der Schusswaffe. Ein dreijähriger Knabe fand in der Wohnung eines Nachbarn eine geladene Pistole und spielte mit dieser. Dabei ging der Schuß los, und die Kugel durchschlug den Körper des Kindes vollständig, das in schwerverletztem Zustand einem Arzt übergeben werden mußte. Es besteht Hoffnung, den Knaben am Leben zu erhalten.

Kindern. Unter den Aderwagen geraten. In Lindern geriet ein Landwirt unter seinen, von einem Ochsen gezogenen Aderwagen, als das Tier scheu wurde. Der Verunglückte mußte mit schweren inneren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden.

Kindern. Unglück. Der Landwirt L. von hier hatte ein schweres Unglück, da ihm sein Hest mit dem Aderwagen durchging. L. konnte die Kontrolle über das Tier und geriet unter die Räder des Wagens. Dadurch erlitt er so schwere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus befördert werden mußte, wo er jetzt in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Marine und BSW. Stern um den Titel

Meisterschaftsentscheidung in Leer - Spiel und Sport bei Germania

Der Schwerpunkt der Meisterschaftsentscheidung in der Offiziellen Kriegs-Fußballmeisterschaft liegt morgen in Leer, wo sich die Marine und der BSW Stern um den Titel entscheiden. Für beide Mannschaften kommt nur ein Sieg in Frage, da bei unentschiedenem Ausgang der Emden Turnerverein Meister ist. Sehen wir uns noch einmal die Tabellenzüge an, um die Möglichkeiten klar zu erkennen:

Table with 4 columns: Team, Points, Goals For, Goals Against. Rows: TR, Marine Leer, Stern.

Marine Leer - BSW Stern

Als Abschluß eines Schimmelfestes feiert die wichtige Meisterschaftsentscheidung der Sportmannschaft der Marine um 4.30 Uhr. Nach mehreren Übungsspielen haben die Marine wieder eine spielstarke Mannschaft zur Verfügung, die alles aufbieten wird, um in den Besitz des Titels zu gelangen. Aber auch der BSW Stern wird sich zum Kampf mit seiner stärksten Vertretung stellen, mit der er nicht ohne Aussicht in den schweren Kampf geht. Jedem ist es ein heißes Ringen um den Meistertitel geben, dessen Ausgang als völlig offen zu bezeichnen ist. Spielleiter ist J. Meyer (BSW Heisefeld).

Wieder einmal hat der BSW Germania seinen sämtlichen Mannschaften Gelegenheit gegeben, Wettspiele zu veranstalten. Das Hauptspiel im Fußball heißt:

Germania - Spiel und Sport

Die guten Leistungen der Germania mit den jungen Spielern im Sturm haben alle Sportanhänger des BSW mit besonderer Freude erfüllt. Gegen die Spiel und Sportler, die in

den letzten Spielen in Leer und Emden gewinnen konnten, steht bis auf einen Mann, der durch einen besseren Spieler ersetzt wird, die Mannschaft des Vorjohrs. Germania tritt an mit Kampagna, Lüdemann, H. Wiefen, Garen, W. Wiefen, Harms, Wiedemeyer, Hattermann, J. Meyer, M. Hof, Düpre. Sollte diese Mannschaft wieder zu der Form des letzten Sonntags die Kontrolle über das Tier und geriet unter die Räder des Wagens. Dadurch erlitt er so schwere Verletzungen, daß er in ein Krankenhaus befördert werden mußte, wo er jetzt in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Südstaffel-Pokalspiel

Zwei Mannschaften, die bislang wenig erfolgreich in die Pokalserie eingetreten konnten, stehen sich Sonntag gegenüber:

Greifa Brintum - Germania Kleve

Die Germania-Kleve weiß, daß auf dem Brintumer Sportplatz nicht leicht zu gewinnen ist. Sie wird deshalb schon mit vollem Einsatz kämpfen müssen, wenn den ehrentägigen Bräutern die Punkte abgenommen werden sollen.

Am die Frauenhandball-Bereichsmeisterschaft

In Bremen hat sich das Schwergewicht nunmehr auch im Frauenhandball nach Gröpelingen verlagert. Tura Gröpelingen schaffte den Bezirksmeistertitel dank guten Könnens. Die Mannschaft gilt als die aussichtsreichste Mitbewerberin um die Bereichsmeisterschaft. Da allerdings die Germania-Handballspielerinnen in Übungsspielen nicht müßig geblieben sind, werden auch die Bremer Handballspielerinnen mit ihnen rechnen müssen. Wir wünschen unseren BSW-erinnen guten Erfolg. Greifenrückenweise steht die beste Mannschaft zur Verfügung.

Der Sport am Wochenende

Länderkämpfe am laufenden Band. Das kommende Wochenende im internationalen Sport. Sechs solcher Begegnungen stehen dem Programm, und fünfmal sind die beiden Sportler daran mitbeteiligt, das ist wohl einer der besten Beleg für die Stärke Deutschlands, das auch im Kriege seinen Sport mit bisher fortführt. An die Spitze der Gaststarke ist der

Reichstafel-Kampf Deutschland - Italien in Stuttgart zu stellen, der als Kampf der Grundhaftigkeit zwischen den beiden verbündeten Nationen durchgeführt wird. Im letzten dieses große Ereignisses steht das Sport des BSW in Berlin, das natürlich nur dabeiinbegleitenden Berliner Kräfte gegen drei Nationen sind im

Segeln

auf dem Wannsee an den Kämpfen mit der Olympiaolympia und in der 22-jährigen Olympiade, Ungarn, Italien und Deutschland, hierbei mit ihren erfolgreichen Seglern treten. In der Olympiaolympia fällt bereits Entscheidung, während für die übrigen Regatta noch die Regatta in Triest folgt. Im

Tennis

weisen unsere Frauen zu einem Vorrückten nach Davisplatz gegen Italien in Rom, während in Biareggio eine neue Runde zwischen Italien und Ungarn am Donaukanal stattfindet. Joppat führt die internationale Tennisturnier durch, das eine Begegnung aus dem Reich gefunden hat. Die Reigen der Ländertreffen beschließt die

Radsahren

zwischen Deutschland und Ungarn in Nürnberg, wo sich die Fahrer der beiden Länder im Kampf begegnen. Neben diesen internationalen Wettbewerben wird auch der Meisterschaftsbetrieb fortgesetzt. Die

Kudercer

ermitteln ihre neuen Kreismeister auf der gattalreide in Grünau, und in Dresden begannen, früher als sonst, die Kreiswettbewerbe.

Ringern

vorerst im Feder- und Mittelgewicht mit und fünfzig Teilnehmern. Die Meisterschaftsmeisterschaft der Ringer steht nun dem Abbruch. Hörde oder der Tielebinder Mülheim 92 sollen sich in Hörde durch die Gruppenregie für den Endkampf qualifizieren. Der Betrieb im

Fußball

wird von den Tischtennis-Pokal-Spielen zu einigen bedeutenden Fußballkämpfen überführt. Dazu zählen Krafaus-Überführer Krafaus, das Treffen der lässlichen Mannschaften gegen Oberlauf in Bausen, sowie der zweite Stadtkampf im betretenen Elsb. Karl-Marxstraße.

Ihrhose im Zeichen eines Kreisreiters

Die Kreisreitersportarten in Zulammenarbeit mit dem Kreisreitersport hat alle Reiterinnen getroffen, um das erste Kreisreitertreffen dieser Art zu einem Erfolg werden zu lassen. Turnierarten und Sportlerinnen aus dem NSRL-Kreis kommen in einem Ort zusammen, in dem für ein außerordentlich starkes Sportereignis herrscht hat. Fußball, Handball und Tischtennis wurden in Ihrhose getrieben, wobei die Frauenhandballspiele mit gutem Erfolg abgehandelt wurden. Die Reiterinnen werden zuhause und hoffentlich wieder Freude an der Teilnehmungen finden. Die Turnierarten von Sportlerinnen aus Leer, aus dem Oberlauf und dem Reiderland werden gemeinsam ein abwechslungsreiches Programm betreiben. Die Turnierarten in Weener wollen noch besondere Leistungen zeigen. Ein Handballspiel zwischen den Turnierarten und den Sportlerinnen wird das Treffen beschließen. Es wird ausdrücklich auf hingewiesen, daß ein Eintrittsgeld erhoben wird. Der Beginn ist auf 15 Uhr festgelegt worden.

Das Gasthaus zur guten Hoffnung

Roman von Wilfried Wroos

Copyright by Georg Westermann, Braunschweig

22 Fortsetzung. Nun also ist der Brief aus Willau eingetroffen. Anni muß Tante Gulke diese Neugierde wissen lassen. Das geht nicht anders, sie fragt jeden Morgen, ob Klaus etwa in der Nacht zurückgekommen sei, sie meinte so etwas gehört zu haben. Tante Gulke sitzt im Garten in der Laube, in ihrem Besitztum, um Adelheid, dem kranken Dragoon, auf den Armen dahinsiegender. Tante Gulke hat die Aussicht über Gerd, der zu ihren Füßen im Sande spielt. Nebenbei achtet Tante Gulke auf den kleinen Awe, der im Kinderwagen von einer Mahlscheit zur anderen schläft, und verabschiedet die Fliegen von seinem Gesichtchen. „Stehst du, das hab' ich mir gleich gedacht“, sagt Tante Gulke mit ihrer quäsenden Stimme, als Anni ihr den Brief vorliest. „Klaus' du man ja nicht, daß der so bald wieder nach Hause kommt. So war sein Vater auch. Wie oft hat der meiner seligen Schwester versprochen, die verdammt Seefahrt aufzugeben und dafür was anderes anzunehmen. Deshalb hat meine Schwester sich damals von uns ihr Erbteil auszahlen lassen, und wir haben uns mit Spottbüchsen zu solch hohen Zinsen die großen Kästen aufgeladen. hätte alles nicht nötig getan. Klaus' Ebeling, den alten meine ich, fuhr trotzdem. Und doch ihr euch den teuren Laden angeschafft hat und euch nun auch solche Schulden aufgelassen, hätte das nötig getan?“ Das ist es ja, womit Anni sich auch nicht so ohne weiteres abfinden kann. Nun fürchtet sie schon selber, Klaus werde durch diese Reize wieder den richtigen Gesinnung an der Seefahrt bekommen. „Wie ich das alles allein schaffen soll“, seufzt sie, „ist mir schierlich, lieber Gott im Himmel!“

Und da hat ihr Schöpfer auch ein Einsehen mit ihr, er löst ihr eines Tages den Gedanken ein, sich doch mal zu erkundigen, wo denn Heins Ewers eigentlich steht. Herr Herrigel, die Kugel, hat es wahrhaftig nicht ermitteln können, auch nicht, warum Kaufmann Dageföhr ihn so Anni und Fall entlassen hat. Also tiptelt Anni eines Sonntagmorgens, als Uwe schläft und mal wieder für ein paar Stunden laut ist, nach Helmen, steigt in den Wäffenerweg und fährt nach Helhof, um Ewers' Mutter aufzusuchen. Sie käme wegen ihres Sohnes, sagt Anni, sie möchte gerne wissen, wo er sich aufhielte. „Heint ist bei meinem Bruder in Brate“, sagt die alte Frau Röder, die doch noch gar nicht so alt sein kann und schon achtzig Jahre alt ist, „er ist zu Hause dort er ist nicht sein. Sein Stiefvater will ihn nicht haben seit der Geschichte da in Rotenburg.“ „Bei Dageföhr? Ja, beste Frau Röder, wenn ich nur wüßte, was da vorgefallen ist! Im Januar war mein Mann mal da und wollte Ihrem Sohn guten Tag sagen. Sein Chef hat meinen Mann aber so sonderbar abgefertigt, wollte nicht damit herausfinden, warum er Ihren Sohn so plötzlich entlassen hat.“ „Weil Dageföhr das ja selber nicht glaubt, Frau Ebeling. Er wird keinem Sohn, diesem achtzehnjährigen Gymnasialisten, der doch schon allehand Freizeide gemacht hat, auch gewiß den Kassenbuchhalter vertrauen. Sonst hätte er Heint doch angeheißt.“ „Kassenbuchhalter? Und den soll Ihr Sohn begangen haben? Anjinn!“

„Heint hat ganz bestimmt den Fünzigmarkschein nicht genommen, Frau Ebeling. Nie und nimmer glaube ich das.“ „Ich auch nicht“, sagt Anni. „Und was tut er denn bei seinem Onkel in Brate? Hat er seine andere Stellung wiederfinden können?“ „Das ist doch nicht so einfach“, meint Frau Röder mit bekümmertem Gesicht. „Sie wissen doch, die Geschäftsinhaber erkundigen sich immer erst bei den früheren Chefs.“ „Bei uns hat das noch keine getan. Jedenfalls gehen Sie mir, bitte, mal seine Anschrift. Ich brauche ihn dringend für meinen Laden.“ Drei Tage später steht Heint Ewers in Ebelings Laden. „Dah Sie, an meiner Unschuld nicht zweifeln, Frau Ebeling“, hat er gesagt, als er kam, „werde ich Ihnen nie vergessen.“ „Ja, einen wahren Feuerer legt Ewers an den Tag. Er macht sich schon bezahlt, auch wenn Anni ihm jetzt außer der vollen Besoldigung ein anderes Gehalt gibt als damals.“ „So ist's richtig!“ quillt Tante Gulke. „Freunde Leute im Laden, und Klaus' Schwabbel zu seinem Vergnügen auf dem Wasser herum!“ Das ist wahrlich ein ganz anderer Mann, dieser Klaus Ebeling, der Steuermann des Motorreglers 'Nautilus', als jener Klaus Ebeling, der mit der blauen Schürze in dem alten bürgerlichen Kramladen stand. Von dem Klaus Ebeling, der einst in Hamburg für die Lebensversicherung Uranus sich die Türen vor der Naie zugulagen lassen mußte, ganz zu schweigen. Oh, er hat ein ganz forisches Kommando, dieser lange Gehling. Wenn der auf seine Einsatzeife den schillen Wiff ausstößt zum Seemannsorden, verlangt er, die Jungen sollen auf dem Borddeck aus ihrem Logis herausjagen wie die Ratten aus ihren Löchern!

„Altkheit“, sagt Steuermann Ebeling, „alles an Bord, Zungs! Mecht euch das später, wenn ihr erst die Treppen am Wasser habt.“ „Aber Steuermann ist prima!“ sagen die diese ehemaligen höheren Schüler. Klaus Ebeling gefällt es jedenfalls ausgesprochen an Bord des 'Nautilus'. Er gibt er doch etwas, hier braucht er nicht bringen, weil hier ja keine Ladungslade ist, hier springen andere für ihn, und hier Weite. Nun ist es ihm schon selber ein Vergnügen, was er so lange ohne ein Schiff unter den Füssen hat aushalten können. Und nun hat er auch gar nicht mehr daran, dem 'Nautilus' sich so halb den Rücken zu kehren. Man hat auch ruhig einmal Hamburg anlauen, so Klaus für ein paar Tage einen Sprung nach Rinnbeck machen kann, er wird sich dann zur rechten Zeit wieder an Bord einstellen. Das gelobt Klaus seinem Kapitän in der Sand! Dem 'Nautilus' soll aber so bald keine Fracht nach Hamburg abgegeben werden. Rinnbeck erhält eine Karte aus dem 'Nautilus' und ließ, das er von dort mit seinem 'Nautilus' nach Bergen gehen sollte. Die Karte, die Klaus entnommen, um Göteborg, Klaus' Schwabbel, würden voraussichtlich noch ein paar Tage zwischen diesen beiden Flüssen machen, und Klaus soll ihm mal einen ausführlichen Brief schreiben. Anjinn! Deutsches Konsulat in Bergen. „Den sollst du haben, mein lieber Sohn! Und obwohl sie mit Adelheid heute große Freude hat, geht sie sich in selbiger Stunde nach an Schreimalmschine.“ Oh, es wird ein langer Brief, ein paar Seiten lang, und die Wortwürde, die Klaus schreiben soll, sind nicht von Papp. Dann aber als Anni ihren ausgepeinigten Grall in die Maschine gebämmert, wird der freudigste (Fortsetzung folgt)